

# Lodischer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lods

Verbindungs-Commerz- und Privatbank, Filiale Lods; Deutsche Maschinenfabrik W. G. Lods; Dresdner Bank, Filiale Lods. Einzelgenpreis: 10 Rpf. für die 12 Spalten 22 mm breite Millimetergitter-Druckform. Preis für Familienanzeigen: 10 Rpf. einschließlich 10 Rpf. für die Monatsausgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. 3 ist Einzelgenpreisliste Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Die Lodischer Zeitung erscheint täglich als Morgenausgabe. Monatsabonnement: 2,50 Rm. Einzelgenpreis: 10 Rpf. Frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle Nr. 215, bei Postbezug Nr. 292. 42 Blg. Postgebühren. Bei Nichterreichung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anstalt: Lods, Adolfs-Platz, Nr. 215. — Fernsprecher: Verlagsleitung u. Schriftleitung — 145-12; Druckerei und Anzeigenannahme — 100-88; Buchhaltung, Vertrieb, Bestellungen — 104-45.

## Totaler Luftkrieg — Englands Ziel?

Ausgeburten des britischen Vernichtungswillens — Unsere Abwehr ist bereit, sie zu empfangen!

(Drahtbericht unserer Berliner A. K.-Schriftleitung)

Berlin, 2. Februar

„Bomben auf Berlin!“ forderte dieser Tage der englische Schriftsteller G. H. Wells in einem Artikel und erklärte die rücksichtslose Bombardierung deutscher Städte als „heißsam“ für das deutsche Volk. Die britische Zensur ließ den Artikel durch, was einer Billigung durch die Regierung Chamberlain-Churchill gleichkommt. Die nun schon der Artikel von Wells vermuten, daß die Engländer zumind. diese Vorführung preisgeben, so wird dies jetzt durch den Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ noch weiter erhärtet.

Nach einer FB-Meldung verweist der erwähnte Korrespondent auf die in England um sich greifende Bewegung für einen rücksichtslosen Luftkrieg, die sich bei Offizieren der Luftwaffe, des Generalstabs, einflussreichen Politikern und dem Großteil des Publikums geltend mache. Der frühere Erste Lord der Admiralität, Emery, habe in einer in der City gehaltenen Rede den rücksichtslosen Luftkrieg bis zum Neuesten vorgeschlagen, um feindliche Stützpunkte, Industrie, Verkehrs- und Verteidigungsanlagen zu zerstören. Insbesondere aber sollten die Deutschen gezwungen werden, ihre Reserven an Benzin, Material, Gummi, Schmieröl usw. aufzubrauchen. Wenn die Deutschen selbstständig auch mit Bombardierungen antworten würden, so sollten sie nur kommen, man sei bereit, sie zu empfangen.

Auch der „Manchester Guardian“ verlangt eine Verschärfung des Krieges und betont, in England sei man vom ersten Tage der Feindseligkeiten an auf einen Vernichtungskrieg vorbereitet gewesen. Man habe gar

nicht gehofft, ihn vermeiden zu können. Ein totaler Krieg, wie ihn Emery vorgeschlagen habe, könne vielleicht rascher und billiger zum Ziele führen als ein Abnutzungskrieg. Diese Äußerungen zeigen vor allem das Eine, daß in England das Schlagwort von dem „bequemen“ Gewinnen des Krieges nun wirklich zum alten Eisen getan ist. Man sieht nachgerade auch in London ein, daß es unmöglich ist, Deutschland mit der unter den heutigen Umständen stumpf gewordenen Waffe der Blockade niederzubringen. Da ein Anrennen gegen den Westwall erst recht aussichtslos ist, stand in den letzten Wochen für die Engländer die Ausweitung des Krieges, die gewaltsame Hereinziehung der Neutralen im Vordergrund. Auch hier aber wollen die Dinge nicht nach den frommen Londoner Wünschen laufen. Daher jetzt die Proklamierung des „totalen Luftkrieges“.

Ob dieser Proklamierung auch der praktische Versuch folgen wird, wollen wir abwarten. Wir können nur auch unsererseits wie Mr. Emery sagen: Sollen sie kommen, unsere Abwehr ist bereit sie zu empfangen! Darüber hinaus wird man sich selbst in London keinem Zweifel darüber hingeben, daß zu dieser Abwehr auch der Gegenschlag gehört. Falls man sich aber in London noch einmal anders besinnt und etwa versuchen sollte, von den angeführten Neuherungen Distanz zu nehmen, dann bleibt die englische Regierung doch auf ihnen — von uns übrigens seit langem nicht angezweifelt — Vernichtungswillens festzulegen. Wir wissen jetzt, daß eine etwaige neuerliche Schwankung nicht etwa an Mangel an bösem Willen, sondern an etwas anderem liegen würde.

### Zweierlei Format

Von Walter v. Dittmar

Die große Rede, die der Führer am Abend des 30. Januar an seine alten Kampfgesährten, an das deutsche Volk, ja, an die ganze Welt richtete, ließ wieder einmal die gewaltige Ueberlegenheit dieses Mannes gegenüber den Hebern und Schwägern in London und Paris erkennen. Mit souveräner Ueberlegenheit wurde der frömmelich-heuchlerische Chamberlain ebenso, wie der die Rolle des enfant terrible spielende Churchill und der Zauderer Daladier abgestan.

Erst kürzlich hatten nämlich alle diese drei Herren auch das Wort ergriffen. Chamberlain in allerdings hatte es nur ergriffen wollen — zur Ausführung seines Vorsatzes kam er nicht, weil seine Vaterstadt Birmingham, in der er zu sprechen beabsichtigte und in der er selbst einst Bürgermeister gewesen ist, höflich aber bestimmt ablehnte — man wünschte den Herrn britischen Ministerpräsidenten eben nicht zu hören, vermutlich, weil man seine heuchlerische Art noch von seiner Bürgermeisterzeit allzu unliebsam im Gedächtnis hatte.

Herr Churchill gelang es zwar, bis zur Rednertribüne vorzudringen, seine Rede erhielt jedoch durch die Zwischenrufe der ihm lauschenden Arbeiter Ergänzungen, wie sie wohl nicht ganz im Sinne des Herrn Ersten Lords gelegen haben mögen. Bezeichnenderweise erwähnte er die Neutralen, die er erst kurz zuvor in so bombastischen Worten vor die Front der Demokratie gerufen hatte, dieses Mal mit keinem Wort. Bekanntlich machte er in seiner ersten Rede ja auch den Vorschlag, die Neutralen möchten doch ihre Schiffe in britischen Geleitzügen fahren lassen, das sei viel sicherer. Nachdem er nun auf die politische Seite seines lebenswürdigen Angebots von den Neutralen selbst bereits die gebührende Antwort erhalten hatte, ließen es sich die deutsche Luftwaffe und unsere Kriegsmarine nicht nehmen, ihm auch auf den Punkt seiner Rede, der sich auf die „Sicherheit der Geleitzüge“ bezog, die Antwort nicht schuldig zu bleiben.

Zuerst schoß ein deutsches U-Boot die zwei französischen „Tourny“ und „Mascien“ aus einem Geleitzug heraus, ohne daß unserem U-Boot bei diesem lässigen Vorstoß irgendetwas geschehen wäre, ja, die Besatzungen der torpedierten bewaffneten Dampfer wurden in der Hast der Flucht nicht einmal von den Besatzungsschiffen gerettet, sondern wurden von zufällig des Weges fahrenden neutralen Schiffen aufgefischt. Die deutsche Luftwaffe verlegte dem britischen „Sicherungs-system“ durch Geleitzüge“ darauf an zwei aufeinanderfolgenden Tagen neue schwere Schläge: am 20. und 30. Januar wurden je sieben bewaffnete feindliche Schiffe und je zwei Vorpostenboote zum Sinken gebracht. Das sind nach Adam Riese in zwei Tagen also zusammen 18 Schiffe, die aus feindlichen Geleitzügen allein von unserer Luftwaffe versenkt wurden. Das ist eine Antwort, deren Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und die Neutralen von dem Herr Churchillschen Angebote endgültig zu überzeugen geeignet ist.

Nach der Führerrede gelang es nun aber doch auch Mr. Chamberlain, eine seiner heuchlerischen Reden an den Mann zu bringen. Er tat es vorsichtigerweise bei Gelegenheit eines Frühstückes — Frühstück spielen in der westlich-plutokratischen Politik überhaupt eine immense Rolle — und wiederholte nun auf seine Art — d. h. mit dem frommen Augenwinkeln — das, was Herr Churchill inzwischen bereits aufgegeben hatte, nämlich den Appell an die Neutralen und die Verherrlichung des Konvoy-Systems. Den doppelten Durchfall seines „ehrenwerten“ Kollegen muß er wohl verschlafen haben, sonst hätte selbst ihm dieser Fehler denn doch nicht unterlaufen können.

Der Dritte im Bunde war Monsieur Daladier, und er warte sich an die Öffentlichkeit. Die Rednertribüne war ihm zwar anscheinend zu profan, da er sich lieber an das einsamere Mikrophon hielt, das die Annehmlichkeit besitzt, nicht antworten zu können. Da Monsieur Daladier sonst eben nichts zu sagen wußte, hegte er, und zwar — wie er selbst sogleich ankündigte — „mit Offenheit und Brutalität“. Er nahm wohl an, daß sein größeres Vorbild Napoleon in solch einer Situation auch „offen und brutal“ gewesen wäre. Ja, Monsieur Daladier, mit dem Nachahmen historischer Vorbilder ist das aber so eine Sache. Man muß da sehr vorsichtig sein. Es kommt ja auch jetzt noch nicht so sehr darauf an, eine möglichst vollständige Andenkensammlung an eine große Persön-

## Churchill ehret Massenmörder

Der berühmte Kapitän der „Baralong“ in die britische Admiralität berufen

Amsterdam, 2. Februar

Im „Daily Sketch“ ist eine kleine Notiz erschienen, die eines der dunkelsten Kapitel des britischen Seeräubertales wieder wahrhaftig. Es handelt sich um den berühmten Fall „Baralong“, um die Schandtat jener britischen U-Bootsfalle, die nach einem heimtückischen Täuschungsmanöver ein deutsches U-Boot vernichtete und die mit den Wellen kämpfende Besatzung hinsichtlich tötete. Die Meldung des englischen Blattes lautete:

„Ein Offizier, auf dessen Kopf im letzten Kriege von den Deutschen ein Preis gesetzt wurde, hat, wie ich erfahre, eine wichtige Ernennung in der Admiralität angeboten bekommen. Es ist Commodore Godfrey Herbert, der mit seiner U-Bootsfalle „Baralong“ ein besonders unangenehm gewordenen U-Boot erledigte. Die Admiralität verbreitete damals die Fiktion, daß der Name des Kommandeurs der „Baralong“ Captain William Mac Bride wäre.....“

Diese Meldung ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Das schmachvolle Verbrechen der „Baralong“, das in Amerika dokumentarisch festgelegt wurde und seinerzeit die ganze Kulturwelt entsetzte, ist noch in aller Erinnerung. Der „Helb“ dieses feigen Massenmordes bekommt jetzt von Churchill, der für Verbrechen dieses Schlages natürlich besonderes Verständnis hat, in der Admiralität einen Posten. Damit bekennet sich das heutige England, die jetzige britische Marine, offen zu einer Schandtat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemannslehre ins Gesicht schlägt. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß von der Admiralität seinerzeit ein falscher Name für den Kapitän des Piratenschiffes angegeben wurde. Ob dies aus Freigebigkeit oder aus Scham geschehen ist, können wir heute nicht mehr entscheiden. Im übrigen muß betont werden, daß die in der Meldung aufgestellte Behauptung, daß auf den Kopf des Kapitäns der „Baralong“ ein Kopfpreis gesetzt war, eine typische Lüge ist. Mit Kopfpreisen pflagen vor allem die Engländer bei der Unterdrückung ihrer Kolonialländer zu arbeiten. Daher liegen ihnen diese Methoden besonders nahe.

## Arita bekennt sich zur Achse

Japans Außenminister tritt für eine neue Ordnung in Europa und Asien ein

Tokio, 2. Februar

Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, Ostasien zu stabilisieren und unsere Kräfte mit denen des neuen China zu vereinen. Dort ist eine Bewegung für den Frieden ins Leben gerufen worden und es wird eine chinesische Zentralregierung unter Leitung von Wangtschingwei errichtet werden. Mandschuko ist mit unserem Lande durch untrennbare Freundschaftsbände verbunden. Es ist jetzt auf dem Wege, eine Großmacht in Ostasien zu werden. Die Verbesserung, die kürzlich in den Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu verzeichnen war, gestattet uns, die praktische und konkrete Lösung von Fragen ins Auge zu fassen, die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen.

Seit der Zeit, als der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Unser Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder für die Sympathie, die sie Japan entgegengebracht haben, aufs tiefste verbunden. Wir werden unsere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten fortsetzen.

Seit Beginn der chinesischen Angelegenheit hat die japanische Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um die britische Regierung zu einer Würdigung der wirklichen Lage zu veranlassen. Bedauerlicherweise hat ein britisches Kriegsschiff am 21. 1. ein japanisches Schiff angehalten. Die noch nicht dagewesene Tatsache, daß dieser Zwischenfall sich in den Gewässern unseres Landes zutrug, ist für unsere Regierung und unsere ganze Nation tief bedauerlich. Mit Amerika versuchen wir, einen neuen Handelsvertrag abzuschließen.

Ueber die Kriegursache in Europa erklärte Arita: Jetzt, wo in Europa die Forderung nach einer neuen Ordnung mit Nachdruck gestellt ist und dieselbe neue Ordnung in Ostasien Fortschritte zu machen beginnt, scheint sich nach unserer Ansicht der Menschheit eine seltene Gelegenheit für eine Ueberprüfung der Lage zu bieten.

Das Kriegsministerium und das Marineministerium gaben am Donnerstag einen Sechsjahresplan bekannt, der die Verstärkung der japanischen Armee und Marine vorstieht.

# Wir bemerken am Rand

Der wird Gauleiter Der „Daily Telegraph“, eines von Angelfächsten? der bekanntesten und in seiner Aufmachung ferbsteften Londoner Blätter, tischt seinen Lesern eine nicht alltägliche Sensation auf. Aus „ganz sicherer“ Quelle will er nämlich erfahren haben, daß der nach der Annexion Englands von Deutschland einzuführende Gauleiter und Reichsstatthalter sowie die Kreisleiter bereits in einer Führerschule in Marburg ausgebildet würden. Diese Meldung ist von dem Londoner Blatt übrigens totornst gemeint, ja, es behauptet sogar, den künftigen Kreisleiter von Südwales gewissermaßen interniert zu haben. Er bereite sich auf sein künftiges Amt äußerst gewissenhaft vor und studiere die Besonderheiten dieses wichtigen Industriegebietes sehr eingehend, um dann nachher, wenn es so weit ist, eben nicht dazustehen, wie die Kuh vor dem neuen Tor. Süßlich ist es dabei, daß wir diese Meldung nicht direkt aus dem „Daily Telegraph“ beziehen, sondern auf dem Umwege über dänische Blätter, die diese „Reportage“ des Londoner Blattes aufgegriffen haben und sie als ein Beispiel für deutsche Gründlichkeit anführen. Die Meldung als solche wirkt erheitend auf uns, aber sie hat insofern einen sehr ernsten Hintergrund, als aus ihr ein Zeichen des Schlaglicht darauf geworfen wird, wie die Weltöffentlichkeit Englands Aussichten in diesem Kriege zu beurteilen beginnt.

Häufigkeit zu besitzen, man muß schon auch etwas von ihrem Format mitbekommen haben. Leider, leider geht Ihnen aber dieses Format gerade so sehr ab.

Auch Monsieur Daladier erhielt übrigens keine Antwort: kein Geringerer als der Führer selbst schleuberte es ihm entgegen: „Nicht Stämme, sondern das deutsche Volk tritt Ihnen entgegen!“ — Diese Antwort, Monsieur Daladier, besah nun gerade das Format, dessen Sie so schmerzlich entbehren.

Einem gewaltigen Orkan, der über die Welt brannte, alich dafür die Gnade hatte, dem deutschen Volk in der Stunde zu schenken, ba seine Ohnmacht am furchtbarsten zu sein schien. In mitreißendem Siegeslauf hat Adolf Hitler sein Volk auf Höhen geführt, an die sich bis dahin nur die Geschichtsbücher in wehmütigem Verzicht auf etwas unwiederbringlich Vergangenes entsinnen. Vor der weltweiten Ueberlegenheit des Mannes, der diese historische Tat zu vollbringen ausersehen war, verneht aber das Geschwätz der Auch-Staatsmänner an der Themse und Seine wie Worte, die gegen den Wind gesprochen und von ihm verweht werden.

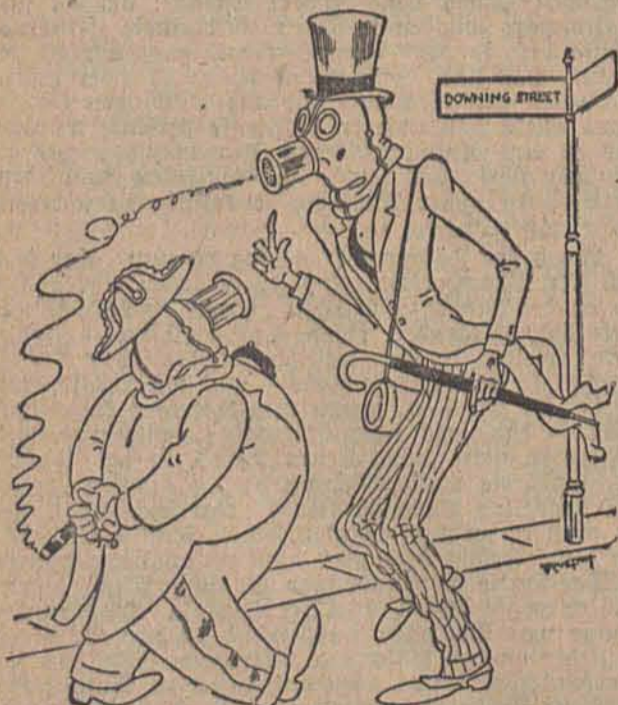
## Der Tag in Kürze

Bei der Amtseinführung des neuen Präsidenten des Landesamtsamtes Mitteldeutschland, Gauleiter Professor Jung, sprach Reichsminister Selbte über Bedeutung und Aufgaben der Arbeitseinsatzverwaltung.

Die Aufgaben des deutschen Handwerks werden mit Zustimmung des Reichsorganisationsministers Dr. Ley und des Reichswirtschaftsministers von jetzt ab einheitlich geführt.

Für den Bereich der Luftwaffe ist bestimmt worden, daß die Luftflottenintendanten und Luftgauintendanten mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung Generalintendant führen.

Die Unruhen, die in den verschiedensten Teilen Indiens seit Wochen andauern, haben einen starken Antriebs durch die Feierlichkeiten am indischen Unabhängigkeitstag erfahren.



Zwischenfall bei einem blinden Gas-Marm in London  
Rechter Herr: „Wissen Sie denn überhaupt, wer ich bin?“ — Ohne mich würde es jetzt keinen Krieg geben!  
Linker Herr: „Und ohne mich hätte das englische Volk längst die volle Wahrheit erfahren und Ihr Krieg wäre schon längst wieder aus!“  
(Erueck. M.)

# Chamberlain als Rattenfänger

## Eine Frühstücksrede an die Neutralen — Freche Anpreisung des Kontowohlsystems

Berlin, 2. Februar  
Der britische Ministerpräsident Chamberlain benutzte die Gelegenheit eines ausgedehnten Frühstückes, um vor dem nationalen Verteidigungsausschuss in London das englische Volk zu ermuntern, die gewaltigen Kriegszeitbeschränkungen ohne Klagen zu ertragen. Die Rede Chamberlains war ein Musterbeispiel für jene britische Denkelei, die der Führer eben erst in seiner Sportpalast-Rede vor aller Welt angeprangert hatte.

Nicht mit der brutalen Offenheit des Mister W. C., sondern nach der Art des Rattenfängers von Hameln beschwor er die neutralen Staaten, sich für die Kriegsausweitungspolitik der Westmächte gewinnen zu lassen, indem er mit biblischer Miene die eindringlichen Zurückweisungen durch die Neutralen gegenüber den sich ständig verstärkenden englischen Drohungen überhörte und ihnen mit den herkömmlichen Phrasen der britischen Propaganda einzureden

versuchte, daß der Kampf der britischen Plutokratie zugleich ein Kampf für ihre Freiheit sei. Er bemühte sich in diesem Zusammenhang wider besseres Wissen die Reklametrömmel für das britische Kontowohlsystem zu rühren, das nach den letzten deutschen Luftangriffen nach der Hinsicht aller Neutralen alles andere als eine Lebensversicherung darstellt. Chamberlains Eingeständnis, daß die Handelsstörungen für die Neutralen „eine ernste Sache sein mögen“ und daß England sich gegenüber den Verlusten dieser Staaten „nicht indifferent verhalte“, kann angesichts der Tatsache, daß Englands Blockade vor allem die Neutralen trifft, nur als Hohn gelten. Was Herr Chamberlain zu der Notwendigkeit einer Wiederherstellung des internationalen Handels und einer Verrückung des wirtschaftlichen Nationalismus und der Autarkie zu sagen wußte, beweist nur einmal mehr, daß die englische Politik in den letzten Jahren nicht so baugelernt hat.

# „Strenge Neutralitätspolitik“

## Der jugoslawische und der türkische Außenminister über die Balkan-Konferenz

Rom, 2. Februar

Der jugoslawische Außenminister Markowitsch hat im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Rates des Balkanbundes dem Belgrader Berichterstatter der Agenzia Stefani u. a. erklärt: Der Rat der Balkan-Entente wird sich weiterhin um die Erhaltung des Friedens und gutnachbarliche Beziehungen sowie die Beseitigung von Gegensätzen bemühen. Mit diesem Bestreben bringt die Balkan-Entente ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, ihre Politik strenger Neutralität im gegenwärtigen Konflikt einzubehalten. Diese Aktion, die sich auf dem vollen Verständnis der eigenen und der allgemeinen Interessen aufbaut, wird gütlicher Weise von einigen anderen äußeren Faktoren, darunter in erster Linie durch die Politik Italiens für die Konsolidierung des Friedens in Südost-Europa, begünstigt.

Der türkische Außenminister Sarafiolu hat vor seiner Abreise nach Belgrad der Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, er reise nach Belgrad, um an der üblichen Fahres-

tagung des Balkanbundes teilzunehmen. Er werde mit den Außenministern der befreundeten und verbündeten Staaten einen Austausch der Meinungen und Ansichten über die Fragen haben, die die Türkei interessierten.

Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, so erklärte er, sei nicht gleichbedeutend damit, daß man mit Resignation abwarte, wie sich das Schicksal erfüllt. Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, bedeutet nämlich, alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit die Flamme des Krieges nicht das Dach des Hauses erfasse. Durch diese Maßnahmen allein könne man den Frieden retten. Die türkische Politik sei klar. Sie habe keinerlei geheime Verpflichtung, und es könne auch eine solche nicht geben. Wenn die Türkei nicht der Gegenstand eines Angriffes werde und wenn nicht ein Ereignis zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwingt, sei sie entschlossen, bis zum Ende auf dem Wege des Friedens zu gehen, den sie gewählt habe, um nicht das Objekt eines Angriffes zu werden.

# Geheimkonferenzen in Paris

## Sozialdemokratische Abgeordnete berichten über die Stimmung des Poilu

(Drahtbericht unseres Genfer U. A.-Korrespondenten)

Genf, 2. Februar

Eduard Daladier — Ministerpräsident, Außenminister, Kriegs- und Landesverteidigungsminister — empfing in seiner lehteren Eigenschaft eine Abordnung der sozialdemokratischen Kammergruppe, die aus fünf Abgeordneten bestand, unter Führung des Abgeordneten Albertin. Diese Gruppe war beauftragt, sich mit dem Regierungschef über das Problem „der französischen Rüstungen und Kriegsmaterialherstellung zu unterhalten“. Der Abgeordnete Albertin hatte zuvor eine längere Aussprache mit Daladier unter vier Augen, um sich über die Feststellungen zu äußern, die er während eines Besuches bei den Soldaten an der Front hatte machen können (oder hatte machen müssen). Um welche Art von Feststellungen

es sich hierbei handelt, wird in der Verlautbarung verschwiegen.

Immerhin müssen sie wohl so wichtig gewesen sein, daß eine Aussprache unter vier Augen mit dem für Landesverteidigungsfragen höchstverantwortlichen unumgänglich war. Bezeichnend ist vor allem die Tatsache, daß gerade die sozialdemokratische Kammergruppe auf diese Aussprache mit Daladier gedrungen hatte und ein so brennendes Interesse an der Frage der Rüstungen und der Kriegsmaterialherstellung bekundet. Unschwerbar war der Gesprächsstoff derart unerschöpflich, daß die gleiche Abordnung in der kommenden Woche nochmals den Regierungschef aufsuchen wird, um sich diesmal — wie halbamtlich verlautet — „über die französische Luftfahrt zu unterhalten“.

## Keine Regelung erzielt

### Erklärung der mongolisch-mandschurischen Grenzkommission

Moskau, 2. Februar

Die gemischte Kommission zur Festlegung der Grenze in der mongolisch-mandschurischen Zone hat ihre Arbeit eingestellt. Die Kommission hat 16 Sitzungen in Ushita und in Charbin abgehalten. Es wurde festgestellt, daß die Gesichtspunkte der sowjet-mongolischen und japanisch-mandschurischen Kommission bezüglich der Grenze auseinandergehen. Aus diesem Grunde hat die Kommission ihre letzte Sitzung am 30. Januar 1940 abgehalten. Diese Sitzung fand unter dem Präsidium des Regierungsvertreters Japans Kubota statt. Die Kommission hat beschlossen, ihre Arbeiten einzustellen.

Wenn auch die Lösung der lokalen Schwierigkeiten damit vorläufig nicht möglich erscheint, so bleibt doch eine allgemeine Vereinerung der japanisch-russischen Beziehungen nach wie vor das politische Ziel beider Länder, wie es auch Außenminister Arita in seiner Reichstagsrede betonte.

## Böswillig verbreitete Gerüchte

### Angebliche Abwertung des albanischen Franken (Von unserem kändigen Vertreter)

Rom, 2. Februar

In Albanien zirkulieren seit einiger Zeit Gerüchte über eine Abwertung des albanischen Franken und seine Loslösung von der italienischen Währung. Von zuständiger italienischer Seite werden diese

Gerüchte als haltlos bezeichnet: der albanische Franken werde weiter unverändert 6,25 Lire gehandelt werden.

In italienischen Wirtschaftskreis- und Finanzkreisen bringt man diese Gerüchte mit böswilligen ausländischen Machenschaften in Verbindung, denen das gute Einvernehmen zwischen Italienern und Albanern und die Vormachtstellung, die Italien über Albanien auf dem Balkan errungen hat, nicht recht in den Ram passe. Unseres Erachtens ist hiermit ganz deutlich auf englisch-französische Propaganda angespielt, die auf dem Balkan die Karten durcheinanderzubringen versucht.

## Der Bericht des DRW.

### Vernichtung einer feindlichen Sicherung

Berlin, 1. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Westen geringes Artilleriefener.  
Ein eigener Spähtrupp vernichtete am 30. Januar eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlantern und kehrte ohne Verluste zurück. Die deutsche Luftwaffe setzte die Aufklärungsstätigkeit gegen Großbritannien fort.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H.,  
Lobich 1, Adolf-Hitler-Strasse 86,  
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: i. V. Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport: i. V. Horst Markgraf; für Wirtschaft: Horst Markgraf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Lobich.

Der Krieg zur See

Wissen Sie, was U-Boot-Fallen sind?

Seekriegserläuterungen zum Wehrmachtbericht — Kleines Lexikon der wichtigsten Begriffe

NSK (Fr. O.) „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...“ Zum täglichen Leben eines jeden Deutschen gehört heute der Wehrmachtbericht...

Die Schiffstypen

Die Erfolge unserer U-Boote sprechen von torpedierten Frachtern und schweren Kreuzern, von Schlachtschiffen, Zerstörern, Flugzeugträgern usw. Sie alle fallen zwar unter den Sammelbegriff Kriegsschiffe...

Schwere Kreuzer sind in ihren Abmessungen die Ergebnisse der Washingtoner Flottenkonferenz von 1922. Ihre Wasserverdrängung beträgt im allgemeinen 8000 bis 10000 t...

Leichte Kreuzer — denken wir an die torpedierte „Belfast“ — verdrängen im allgemeinen 5000 bis 8000 t, höchstens 10000 t („Belfast“ 10000 t)...

Was ist ein Zerstörer? Diese Fahrzeuge sind sehr schnelle Schiffe von meist 1000 bis 2000 t und mehr Wasserverdrängung; ihre Artilleriewaffnung beträgt im allgemeinen bis zu 13 cm Kaliber...

Zerstörer werden auch mit Vorliebe als U-Boot-Jäger angelehrt. Sie sind daher mit der verfeinsten Gegner der U-Boote. Zur U-Boot-Bekämpfung eignen sich auch Fischdampfer...

Von unseren braven Vorpostenbooten wurde im Wehrmachtbericht oft gemeldet. Vorpostenboote sind in der Regel Fischdampfer, mit leichten Geschützen bewaffnet...

Zum Schluß der Betrachtung über Schiffstypen sei noch ein bekannter, aber häufig vermischter Typ genannt, der des Flugzeugträgers. Die „Courageous“ und die „Art Royal“ sind noch in aller Erinnerung...

Dagegen dienen Flugzeugmatterschiffe der Aufnahme von Schwimmschiffen, die mit Katapult starten und mit einem Kran eingeholt werden.

Zu den besonderen Feinden der U-Boote gehören auch die im Wehrmachtbericht erwähnten U-Boot-Fallen. Diese Fallen (im Weltkriege von England als Q-Schiffe bezeichnet) fahren getarnt als harmlose Handelsdampfer...

Das Preisrecht

Zur Bannware (Konterbande) gehören alle die Güter, die durch die Preisordnung des jeweiligen Staates zum unbedingten Banngut (Kriegsmaterial, Waffen, Militärkleidung, Transportmittel, Signal- und Nachrichtenapparate usw.) und bedingten Banngut (Nahrungsmittel, Kleidung, Maschinen, lebende Tiere usw.) erklärt wurden...

Die erste preisrechtliche Handlung, die ein Kriegsschiff nach dem Sichte des fremden Handelsschiffes ausübt, ist die Anhaltung, d. h. der Befehl zum Stoppen. Dem folgt die Durchsuchung, die Prüfung der Schiffspapiere und Befragen der Besatzung nach Art und Zweck der Ladung sowie deren Untersuchung...

wird es freigelassen. Im anderen Falle geschieht entweder die Zerstörung, d. h. Versenkung des Schiffes, wenn die äußeren Umstände die Einbringung in einen Hafen des eigenen Landes verhindern, oder die Prise wird beschlagnahmt und in einen Hafen eingebracht...

Die Einbringung geschieht in den meisten Fällen durch eine Preisbesatzung oder ein Preis-Kommando, d. h. eine abgeteilte Mannschaft unter Führung eines Offiziers (Preisoffiziers) oder Unteroffiziers des aufbringenden Kriegsschiffes...

Die im Handelskrieg vernichteten oder beschlagnahmten Handelsschiffe haben im Durchschnitt eine Tonnage von 4000 bis 8000 Tonnen. Bei Tonnangaben der Han-

delschiffe handelt es sich um Register-Tonnen, d. h. Raumentonnen: eine Register-Tonne = 2,83 cbm. Die Tonnen sind meist als Bruttoregister-Tonnen (BRT) angegeben, umfassen also den gesamten Hohlraum des Schiffes, in Register-Tonnen gemessen...

Während die Größe der Handelsschiffe in Raumentonnen gemessen wird, gibt man die Größe der Kriegsschiffe in Gewichtstonnen (t) an. Da das Gewicht des Schiffes gleich dem Gewicht der vom Schiffskörper verdrängten Wassermenge ist, bezeichnen diese Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) die Wasser-Verdrängung (Displacement) des Schiffes...

Wenn Bomben auf den Gegner niederregnen...

Ferner bringt der Handelskrieg den Ausdruck „Geleitzeuge“. Geleitzeuge sind von unseren U-Booten und Ueberwasserstreitkräften mit Erfolg angegriffen worden. Diese Geleitzeuge, auch Konvois genannt, stellen eine Zusammenfassung von Handelsschiffen dar...

Nach den vielen erfolgreichen deutschen Angriffen auf feindliche Kriegsschiffe, bei denen Bomben auf den Gegner niederregneten, oder Torpedos die Schiffswände aufrißen, gab der Wehrmachtbericht meist an, an welcher Stelle sie das feindliche Schiff trafen...

Die Waffen

Die Waffen des Seekrieges, die häufig Erwähnung finden, sind außer der Artillerie, Minen, Torpedos, Wasserbomben und Fliegerbomben. Die Mine hat kegelförmige oder eiförmige Gestalt, enthält im unteren Teil des Minengehäuses die Sprengladung...

Gleichfalls zu den Unterwasserwaffen gehört der Torpedo, der einen Durchmesser von meist 50 bis 55 cm hat. Er besitzt zigarrenähnliche Form und läuft nach dem Abschluß aus dem Ueberwasser- oder Unterwasser-Ausstoßrohr in eingestellter Tiefe mit eigener Maschinenkraft auf das Ziel zu...

Die Wasserbombe ist zylinderförmig. In dem zylindrischen Mantel sind Ladung, Zeit- und Tiefeneinstellung sowie Zündvorrichtung untergebracht. Wasserbomben werden gegen U-Boote verwendet und explodieren unter Wasser in bestimmter, vorher eingestellter Tiefe.

Fliegerbomben sind von verschiedenster Art und Größe. Zu den schweren Bomben zählen die 250-kg- und 500-kg-Bomben.

Das Kampfgebiet

Während bereits deutsche Torpedos und Fliegerbomben vielfach britische Streitkräfte in den Häfen und in See getroffen haben, wurden die britischen Angriffe im Küstenvorfeld, also in dem der Küste vorgelagerten Seegebiet, oder unmittelbar an der Küste abgelehnt...

RDS.

Die Trompete von Compiègne

Das Signal, das im Jahre 1918 die Waffenstillstandshandlungen einleitete

Dortmund, im Januar 1940

Es war für den Dragoner-Regimentsführer Arthur Zebrowski vom Lanenregiment Nr. 2 ein eigenartiges Gefühl, als er am 7. November 1918 den Auftrag erhielt, die deutsche Waffenstillstandskommission nach dem Dorfe Compiègne zu begleiten...

Arthur Zebrowski erhielt von seinem Regiment die Erlaubnis, diese Trompete als Andenken mit in seine Heimat nach Bredersfeld bei Menden in Westfalen zu nehmen, wo der dort als Gendarmereimeister tätige Frontkämpfer sie als kostbaren Schatz hütete...

Die Gaulleitung aber, die von der edlen Gesinnung dieses alten Soldaten, der auch den Polenfeldzug noch mitmachte und sich danach freiwillig zur Westfront meldete, tief beeindruckt war, wollte ihr überaus tun und ließ ihm

eine Sonderzuwendung von 500 Mark zukommen. Zebrowski, der das Geld wohl gut hätte gebrauchen können, blieb auch diesmal seiner inneren Haltung treu und befreundete sich als ein echter Nationalsozialist...

Aus Spiel wurde Ernst

Vor mehr als zehn Jahren spielten auf dem Hofe eines hiesigen Vorstadthauses der kleine Eugen und die ebenso kleine Marija mit ihren Puppen, wobei Eugen den Papa und Marija die Mama darstellte...

# Jahresfeier der Miliz in Rom

## Zum Einsatz an der Seite des Heeres bereit — Mussolini nimmt die Parade ab

Rom, 2. Februar

Der 17. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde in ganz Italien feierlich begangen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern am Sitz des Oberkommandos der faschistischen Miliz in Rom, wo Mussolini am Ehrenmal der Gefallenen einen großen Lorbeerfranz niederlegte.

Anschließend begab sich Mussolini zum Rapport des Generalstabschefs der Miliz, Starace, der dem Duce einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Miliz erstattete. Im einzelnen schilderte Starace die immer intensiver werdende Ausbildung der Offiziere und Legionäre auf militärischem wie sportlichem Gebiet und untertrieb, daß die bewaffnete Garde der Revolution überaus stolz sei, zum Einsatz im Kriege an der Seite des Heeres zu stehen. Anschließend überreichte Mussolini besonders erfolgreichen Sportlern der Miliz Plaketten.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten nahm der Duce die Parade der starken Milizverbände ab, wobei ihm die Bevölkerung stürmische Huldigungen bereite.

Stabschef Luze, der an der vorjährigen Jahresfeier der faschistischen Miliz teilnahm, sandte aus diesem Anlaß auch im Namen der großdeutschen SA Telegramme an Mussolini und den Generalstabschef der faschistischen Miliz Starace. In beiden Telegrammen betonte der Stabschef die freundschaftliche Verbundenheit der SA mit der faschistischen Miliz.

## Das Vermögen der Südtiroler wird fixiert

### Grundfähliches Abkommen gestern unterzeichnet

Rom, 2. Februar

Generalkonsul Bene als Beauftragter des Deutschen Reiches und Minister Guarneri als Beauftragter der italienischen Regierung haben gestern die Grundfähliche für die Wertfestsetzung des Vermögens der aus Italien nach dem Deutschen Reich abwandernden Volksdeutschen und Reichsdeutschen unterzeichnet. Die gemischte deutsch-italienische Kommission kann daher sofort mit der Wertfestsetzung des Vermögens beginnen, die mit großer Beschleunigung durchgeführt werden soll.

## Größtes Kolonisationswerk des Ostens

### Spanisches Blatt über die Rückführung Volksdeutscher

Madrid, 2. Februar

Der Berliner Berichterstatter des „ABC“ widmet der Rückführung Volksdeutscher aus dem europäischen Osten nach den befreiten Gebieten Polens und Pommerns außerordentlich anerkennende Kommentare. Deutschland könne, so schreibt Ruano, stolz darauf sein, mitten im Kriege eine Wüstenwanderung verwirklicht zu haben, welche zu den größten Taten der Menschheit gehöre, die die Geschichte kenne. Rund 400 000 Deutsche kehren aus den baltischen Staaten, Südtirol und Wolhynien ins Reich zurück. Ein solches Unternehmen durchzuführen, das größte Kolonisationswerk des Ostens zu eröffnen und gleichzeitig den Notwendigkeiten eines Krieges die Stirn zu bieten, sei ein Schauspiel, das wahrhaft nicht alltäglich sei. Die französischen Schwierigkeiten angesichts einer nur teilweise durchgeführten Evakuierung Elsaß-Lothringens stellen ein bezeichnendes Gegenstück dar. Dabei sei zu berücksichtigen, daß alle diese deutschen Menschen aus dem Frieden eines neutralen Landes in vollem Bewußtsein der damit verbundenen unzähligen Opfer, die das Vaterland von ihnen verlangen müsse, in die kriegsführende Heimat zurückgekehrt sind.

## Baltendeutsche Spende

### 1000 Mark für den Neubau eines Panzerschiffes

Stettin, 2. Februar

Die im Kreise Regenwalde in Pommern untergebrachten Baltendeutschen übergeben dem örtlichen Kreisleiter Pa. Sinker eine Spende über 1000 Mark für den Neubau des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“. Es kann wohl keinen deutlicheren Beweis dafür geben, daß die Baltendeutschen sich opferbereit in die große Schicksalsgemeinschaft der kämpfenden deutschen Nation eingereiht haben, als gerade diese Spende. Daß sie aber nicht damit zögern, von dem Wenigen, das sie besitzen, noch ihr Scherflein zu jenem großen Werk beizutragen, zu dem heute aus dem ganzen Reich die Spenden einlaufen, beweisen diese 1000 Mark, die zugleich sichtbarer Ausdruck dafür sind, daß der Selbsthaltungskampf der Volksdeutschen aus dem Baltischen nunmehr im Ringen der ganzen Nation um ihren gerechten Lebensanspruch seine Erfüllung gefunden hat.

## Sauberes Stelldichein in Schweden

### Neue englische Kriegsheker in Skandinavien

Stockholm, 2. Februar

Wie sehr sich Großbritannien bemüht, den Krieg auszuweiten und neue Kriegsschauplätze zu schaffen, geht aus einer Meldung der Zeitung „Dagens Nyheter“ hervor, die wieder einige neu nach Schweden gekommene britische Journalisten namentlich veröffentlicht. Folgende Kriegsheker sind nach dieser Zeitung in Stockholm eingetroffen: Giles Romilly („Daily Express“), William Harten („Daily Mail“) — offenbar der Korrespondent, der die letzte Lügenmeldung über deutsche Truppenkonzentrationen gegen den Norden zusammenphantasiert hat —, C. A. Lambert („Manchester Guardian“) und George Stear („Daily Telegraph“). Englische Kriegsheker, die in der Fabrikation von Lügenmeldungen und Täuschungsmanövern heftens geübt sind, geben sich also in Schweden ein Stelldichein.

## Schwere Explosion auf 12 000-Tonner

### Das Schiff in gefährlicher Lage

Athen, 2. Februar

Am Mittwochmorgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Athen“ (12 000 BRT.), der in dem Hafen Limne auf der Insel Euboea eine Eisenladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete. Zwei Rettungsschiffe haben Pyräus verlassen, um dem Unglücksschiff zu Hilfe zu eilen, das aus Bulgarien gekommen war. Die Tatsache, daß die Explosion sich im Laderaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf der Fahrt eine Zeitbombe gelegt worden war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

## Erdbeben in Saloniki

### Zahlreiche Häuser schwer beschädigt

Athen, 2. Februar

In der Gegend von Katherini, drei Wegstunden von Saloniki entfernt, ereignete sich ein Erdbeben. Nach den bisherigen Meldungen sind 5 Häuser eingestürzt, während über 20 fast vollständig zerstört wurden. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und verließen fluchtartig ihre Häuser. Die ersten Hilfsmassnahmen sind von Saloniki aus eingeleitet worden. Das Erdbeben dauert an.

## Dänemark ist ärmer geworden

### Stanning über die wirtschaftspolitische Lage

Kopenhagen, 2. Februar

Staatsminister Stanning verbreitete sich in einer Rede, zu der ihm eine Veranstaltung des Nordischen Guttempler-Ordens Gelegenheit gab, über die wirtschaftspolitische Lage Dänemarks, deren Schwierigkeiten er auf die durch den Krieg veränderten Verhältnisse zurückführte. Nichts deutete an, so führte Stanning in diesem Zusammenhang u. a. aus, daß die dänische Schifffahrt wie im vorigen Jahre große Einnahmen hereinbringen werde, im Gegenteil, nämlich würden neue Versenkungen dänischer Schiffe und der Tod zahlreicher dänischer Seeleute bekannt. Die Aussicht, daß die notwendigen Zufuhren an Kohle, Futtermitteln usw. hereinkommen werden, seien trübe. Der Krieg habe schon die Stellung Dänemarks verschlechtert und die Aufrechterhaltung der Beschäftigung erschwer. Volk und Land seien durch ihn bereits ärmer geworden. Die Regierung verfolge, einer unheilvollen Inflation wie im letzten Jahre entgegenzuarbeiten, eine wertfeste Valuta aufrechtzuerhalten und ein unberechtigtes Anschwellen der Preise zu verhindern. Um eine Ausplünderung des Volkes zu verhüten, würden notwendige Waren verteilt oder rationiert. Wenn das Hamstern nicht unterlassen werde, müsse es durch Gesetz verboten werden. Die Zukunft sei unsicher. Viele neue Aufträge würden sich melden, aber die Hauptaufgabe bleibe, Dänemark aus den Schrecken des Krieges herauszuhalten. „Reigen wir“, so schloß Stanning, „ein korrektes Auftreten und strenge Neutralität und hoffen wir, daß uns das das Recht zum Leben als selbständige Nation sichern wird.“

## Die finnländischen Frontberichte

### Anhaltendes russisches Artilleriefeuer in Karelien

Helsinki, 2. Februar

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 31. Januar sollen die Russen erfolglose Angriffe auf der Kareliischen Landenge bei Taipale und nordöstlich des Ladoga-Sees unternommen haben. An den anderen Frontabschnitten herrschte die übliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Die Sowjetluftwaffe konzentrierte ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Kampfgebiete und führte nur vereinzelte Flüge in das Hinterland durch. Die finnische Luftwaffe unternahm mehrere nächtliche Aufklärungsflüge und Luftangriffe. Dem finnischen Bericht zufolge sollen die Russen mehrere Tanks und Flugzeuge verloren haben.

Meldungen von der Front berichten, daß in den letzten Tagen das schwere russische Artilleriefeuer auf der Kareliischen Landenge angehalten hat. Das finnische Feuer konzentrierte sich auf genau vorher erkundete Ziele. Im Vergleich zu dem russischen Materialeinsatz sei das finnische Gegenfeuer als gering zu bezeichnen. Einstimmig wird berichtet, daß die russischen Truppen über erstklassige Waffen verfügen und gut ausgerüstet sind.

## Weltecho — ganz kurz

Gegen Abenteuer. „Die Konferenz der Balkanpaktstaaten wird einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens und der Neutralität im Südosten bringen, dem zwischen den einzelnen Donau- und Balkanländern bestehen keine solche Meinungsverschiedenheiten, die ein Abenteuer rechtfertigen.“ („Breme“, Belgrad.)

Trübe Aussichten. „Wenn die Unentschlossenheit der Behörden in Frankreich weiter andauert, geht man einer landwirtschaftlichen Katastrophe entgegen.“ („Petit Journal“, Paris.)

Westliche Illusionen. „Italien hat keinerlei Sympathie für die Mächte des Verfallenen Diktates und für die Genfer Sanktionisten; die Illusionen der Demokratie in dieser Hinsicht werden bald verschwunden sein.“

## Kultur in unserer Zeit

### Busch, der Meister des Humors

#### Zur Reichsstraßenammlung des Kriegs-WMB.

H. SA., NSKA., NSKA. werden am 3. und 4. Februar den Reigen der Reichsstraßenammlungen für das Kriegswinterhilfswerk mit einer Abzeichenreihe fortsetzen, die Wilhelm-Busch-Figuren darstellt.

„Was ist der Ausdruck relativer Behaglichkeit“, sagt Wilhelm Busch. Richard Wagner verband Wort und Ton zu jener Kunstform, die die ganze Welt in seinen Musikdramen bewundert. Wilhelm Busch hat durch Wort und Bild jene Kunstform geschaffen, die unübertroffen und einmalig in seinen Bilderbüchern vor uns steht. Wer möchte sie missen, diese köstlichen Gaben deutschen Humors? Seine lebhafteste Phantasie malt die mit scharfen und aufmerksamen Augen gesehenen Menschen mit all ihren Schwächen und Nöten. Busch's Bilderbüchern sind Tragödien des Alltags, sind Spiegelbilder der Geschehnisse, die sich täglich und überall abspielen und immer wiederholen. Dabei diese Klarheit und Knappheit seiner Zeichnungen, die mit wenigen Strichen das Hauptfähliche und Eigenständige hervorheben, und die Kürze und Eindringlichkeit seiner leichten, klingenden und unvergesslichen Verse. Die Bilder und die Worte, die untrennbar zusammengehören, sehen so leicht hingeworfen aus. Und dennoch: Busch sagt selbst, daß er lange an ihnen gearbeitet und geübt habe mit viel Sorgfalt und Ueberlegung. Wilhelm Busch hat großen Anteil an der Neugestaltung des deutschen Menschen, die sich nach der Gründung des Zweiten Reiches vollzieht. Den Spiegel, den „Deutschen Michel“, den Phylister greift er an, zeigt ihn in seiner Dummheit, Dünkelhaftigkeit, in seiner Phrasen- und verlogenen Bravheit. Diese Typen einer pharisäischen Gesellschaft gibt Busch der Lächerlichkeit preis. Und seine Sprache! Schon bei oberflächlicher

Belannschaft mit dem Dichter zeigt sich, in welcher hohem Maße Busch ein Meister der Sprache ist. Er stand zur Dichtung eben als geborener Maler und sah und formte die Dinge stets mit dem kritischen Auge des Zeichners. Knapp und unerhört trefflicher sind seine Striche und Verse. Er hat nicht nur die hochdeutsche Sprache, sondern auch das Plattdeutsche zur Verfügung. Er hat die deutsche Sprache außerordentlich bereichert an Ausdrücken, neuen Wortbildungen und Wortverbindungen.

Die Bedeutung von Wilhelm Busch als Maler ergibt sich daraus, daß trotz der so strengen Kritik, die Busch an sich selbst und seiner Malerei übte, und trotz des Vernichtungsfeldzuges, den er gerade gegen seine eigenen Bilder führte, heute noch über 1000 Delgemälde von ihm gezählt werden. Busch hat die niederdeutsche Landschaft so ursprünglich und mit solcher elementarer Ausdruckskraft der Farbe festgehalten, wie niemand vor und nach ihm.

Es ist vielen Menschen unbegreiflich gewesen, daß der Humorist oder, wie er auch wohl fälschlich genannt wurde, der Satiriker Busch ein so ernster, stiller Mensch war. Wer jedoch das tiefe Wesen des Humors begriffen hat, weiß, daß es so sein muß. „Wer in seinem Wappen die Träne führt, der ist eben hinter das Rätsel des menschlichen Lebens gekommen“ sagt einmal Hermann Löns über Wilhelm Busch. Wer den „anderen Busch“, nämlich den reinen Philosophen erkennen will, der lese vor allem seine Briefe, die mit zu dem Schönsten gehören, was die deutsche Literatur überhaupt besitzt. „Ist mir mein Leben geträumel?“ ist der Titel der Sammlung dieser Briefe, die uns in das Innere dieses bei aller Skepsis gültigen — ja zarten und liebenden Menschen blicken lassen. Da sind ferner die leider noch so wenig bekannten Gedichtbände „Kritik des Herzens“, „Zu guter Letzt“ und „Schein und Sein“. Es sind Gedichte ohne Bilder, philosophische Ueberlegungen und Betrachtungen, ferner das posthume Werk „Sernach“. Noch weniger bekannt dürften die beiden Prosa-

werke „Edwards Traum“ und „Der Schmetterling“ sein. Meisterwerke der Phantasie und der Sprache nur für besinnliche Leser bestimmt. Erst vor kurzem erschien als letztes Werk „Erntes und Heiteres“, das bisher unerschlossene Gedichte, Sagen, Gespräche und Theaterdichtungen enthält.

Wenn jetzt zur Reichsstraßenammlung des Kriegs-WMB dem großen Deutschen Wilhelm Busch 35 Millionen Denkmäler gesetzt werden, so kommt darin eine Liebe und Verehrung zum Ausdruck, wie sie ein Volk nur seinem Liebling entgegenbringen kann. Seinem Liebling, der durch seine Kunst die Welt mit tiefgründigem Humor befreien wollte, und der uns das Höchste schenkte: Erkenntnis und Liebe.

„Sah als Minus und vergebens  
Wird vom Leben abgeschrieben.  
Positiv im Buch des Lebens  
Steht verzeichnet nur das Lieben.  
Ob ein Minus oder Plus  
uns verblieben, zeigt der Schluß.“

### „Die Wehrmacht“

„Während der Poilu kämpft, macht der Tommy „Eroberungen“, so heißt eine große Bilderportage der letzten Nummer der „Wehrmacht“ (Verlag „Die Wehrmacht“, GmbH, Berlin-Charlottenburg). Mehrere Bilderberichte vom Einsatz unserer Kriegsmarine und der Luftwaffe machen die beiden ersten Hefte dieses Jahres nicht nur für den Soldaten lebens- und lezenswert, sondern genau ebenso auch für den Soldaten der Heimatfront. Besonders hervorzuheben ist auf einen Aufsatz von Professor Dr. Friedrich Grimm: „Der Krieg der Bewährung!“, der sich in eindringlicher Weise mit dem Sinn dieses Krieges beschäftigt und zu der Schlußfolgerung gelangt, daß dieser Krieg der Krieg der Bewährung der deutschen Einheit ist, der siegreich bestanden werden wird, wenn alle Deutschen geeint hinter dem Führer stehen.

# Um die Einheit unserer Nation

## Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer und Kreisleiter Mees sprachen in Ruda Pabianicka

Nachdem das deutsche Lodsch am historischen 30. Januar die Großkundgebung der NSDAP in der Sporthalle erleben durfte, hatte gestern auch das benachbarte Ruda Pabianicka die Ehre, den Gauinspekteur und Regierungspräsidenten Uebelhoer auf einer großen Kundgebung sprechen zu hören, auf der der Kreisleiter von Lodsch-Land, Herbert Mees, sich seinen dortigen deutschen Volksgenossen vorstellte.

Es war ein festlicher Abend, der die Deutschen von Ruda Pabianicka im Lichtspieltheater „Muse“ versammelt sah. Nach all dem Schweren, das diese fast durchweg deutsche Stadt in den Spätsommer- und Herbsttagen des vorigen Jahres durchmachen mußte — der Kreisleiter erinnerte in seiner Rede an die Tatsache, daß fast das ganze deutsche Ruda damals, von den Polen auf die Straße geworfen, arbeitslos war —, hatte diese Kundgebung die Bedeutung einer ungewöhnlichen Feiersunde. Durften sie doch gleich zwei Höhesträger der Partei in ihrer Mitte begrüßen.

Daß sie diese Ehre zu würdigen wußten, bewies die innige Anteilnahme, mit der sie den richtunggebenden Ausführungen der beiden Redner folgten.

Daß das Ergebnis dieses bedeutsamen Abends für Volk und Staat fruchtbar sein wird, davon zeugte der leidenschaftliche Beifall, dieses Symbol der Bejahung, mit dem diejenigen Sätze der Reden aufgenommen wurden, die von Einsatz und Mitarbeit sprachen.

## Deutscher, werde politisch!

Harry Rose eröffnete die Kundgebung und begrüßte den Kreisleiter und den Landrat des Kreises Lodsch-Land, Siepen, worauf er zur Ehrung des Andenkens derjenigen aufrief, die zur Verwirklichung dieser Stunde gestorben sind.

Die Arme erhoben sich zum Deutschen Gruß, ein dumpfer Trommelwirbel erklang — die Versammelten ehrten schweigend die vielen, vielen, die sterben mußten, damit wir in Freiheit leben können.

Kreisleiter Mees sprach nun von der deutschen Revolution, die nunmehr auch uns erreicht und durch die Wehrmacht des Führers befreit hat. Noch sei aber der Kampf nicht beendet. Nun gelte es, den Menschen zu gewinnen und dieses Land und seine Menschen hier neu zu gestalten.

### Ein Rückblick auf die Notzeit

Der Kreisleiter gab einen Rückblick über die gottseidank hinter uns liegende Zeit. Vor zwanzig Jahren wurden wir einem Staat der Gewalt überantwortet. Es begann ein kultureller und wirtschaftlicher Abstieg. Man zog uns systematisch den Boden unter den Füßen fort. Die Juden durften den deutschen Menschen straflos ausplündern. Schule um Schule entzog man uns. Trotzdem lebte der Selbstbehauptungswille in unserem Volk hier. Es sagte sich: so darf es nicht weitergehen! Als im Reich die nationalsozialistische Revolution ihren siegreichen Marsch begann, da erfaßte sie auch uns. Der Aufbruch unseres Volkes hier begann. Wenn unsere Arbeit auch in zwei Bahnen lief, so hatte sie doch das gleiche Ziel: das Innere im deutschen Menschen zu wecken. Ihn zu politisieren — nach dem Willen des Führers. Denn das war die Voraussetzung für den Neubau auch bei uns.

Natürlich gab es Widerstände. Bei den Marxisten und den Liberalen auf der einen Seite und bei den

sogenannten Neutralen auf der anderen Seite, denjenigen, die immer zwischen den Linien stehen.

Der Kreisleiter erinnerte an ein Wort des Gauleiters Greiser, das er auf der ersten nationalsozialistischen Führertagung in Posen über den hiesigen deutschen Menschen sprach. In diesem Menschen stecke viel Wertvolles.

### Das Recht der Selbsterhaltung

(Nunmehr erschien Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer im Saal und wurde von den Versammelten herzlich begrüßt.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erinnerte der Kreisleiter an die letzte Zeit der polnischen Willkürherrschaft. Der Druck verstärkte sich. Jeder Deutsche frauchte sich: Werde ich den morgigen Tag noch erleben? Da kam die Wehrmacht und befreite uns von der Gewalt!

Der Kreisleiter sprach dann von dem tiefen Sinn dieses Geschehens. Er erinnerte dabei an unsere Vorfahren, wie sie in dieses Land kamen, weil die Heimat keinen Raum für sie hatte. Sie folgten dem Recht der Selbsterhaltungskriebs. Millionen Menschen gingen damals dem deutschen Volk in aller Welt verloren. Wertvolles Blut ging uns verloren, weil kein Führer da war. Heute ist es anders. Heute haben wir einen Führer, der zu jedem deutschen Volksgenossen hält.

Kreisleiter Mees erinnerte an den von England entfesselten Weltkrieg. Der Engländer wollte den Deutschen schon immer vom Platz an der Sonne fortbringen.

Dann fuhr er fort: Der Führer richtete uns aus nach einer Linie. Er wies uns allen unsere Aufgabe im Osten. Der Osten ist unsere Zukunft. Für unsere Aufgaben hier hat der Führer die Grundlagen geschaffen in seinem langjährigen Kampf.

Wir haben Aufgaben vor uns, wie sie noch keiner Generation gestellt wurden. Der Führer gibt die Garantie, daß diese Aufgaben auch erfüllt werden.

Das deutsche Volk und Adolf Hitler sind nie mehr zu trennen, namentlich der deutsche Arbeiter ist des Führers treuester Gefährte. So sind wir als eine einzige Gemeinschaft angetreten zu diesem entscheidenden Waffengang — sie sollen haben, was sie verdienen.

Sie werden dann erleben, daß die Zeit endgültig vorbei ist, wo es möglich war, auf das alte deutsche Erbteil der Uneinigkeit zu spekulieren und einen Keil in das deutsche Volk zu treiben. Uns trennen heute weder Stämme, Stände noch Konfessionen.

Was diese letzteren betrifft, so hatten wir es mit den Worten des ersten Sozialisten auf einem Thron, Friedrich des Großen, der sagte, jeder könne in seinem Staat nach seiner Fassung selig werden, wobei wir allerdings hinzusetzen, daß er an Gott glauben muß, denn ein gottloser Mensch vermag das nicht zu leisten, was der Führer von ihm verlangt. Aber wir leiden es nicht, daß diese Dinge in die Partei hineingetragen werden, und wir werden es mit allen Mitteln zu verhindern wissen, daß irgendjemand seine Konfession über das Volk setzt.

### Es darf keine Uneinigkeit geben

Wir wollen es nicht zulassen, daß in dieser großen Entscheidungsschlacht, die vor uns steht, eine Uneinigkeit aus irgendeiner Wurzel erwächst. „Ich schaffe diese Klarheit“, so unterstrich der Gauinspekteur, „damit es nie irgendwelche Mißverständnisse auf diesem Gebiet gibt. Wer anders denkt, gehört nicht zu uns.“

Uns hier im Osten hat der Führer in diesem großen Ringen, an dessen Anfang wir nun stehen, die Aufgabe gestellt, diesen Boden in den großen heiligen Ring des Deutschen Reiches ganz und gar einzuschließen. Ich glaube, Sie wollen das Glückgefühl, daß Sie alle beherrscht, nicht in einem Lippenbekenntnis ausmünden lassen, sondern so arbeiten und werken in dieser großen Gemeinschaft des deutschen Volkes, daß wir in aller kürzester Zeit dem Gauleiter melden können, daß dieses Gebiet ganz und gar deutsch ist und deutsch bleibt in alle Ewigkeit.

Es darf keinen geben, der ausbricht. Alle marschieren in der ehernen Kolonne. — So werden wir der Welt zeigen, daß das deutsche Volk das Herzvolk der Welt ist, daß es siegen muß und siegen wird, und daß nicht Deutschland, sondern allein das Judenvolk in Europa in diesem Krieg vernichtet wird!

### Bis zum letzten Atemzug

Harry Rose spricht nun kurz das aus, was alle Anwesenden durch ihren begeisterten Beifall bereits bekundet haben, indem er den Gauinspekteur bittet, dem Gauleiter zu melden, auch Ruda stehe in dem großen Ring zu Opfer, Einsatz und Aufbau mit und bis zum letzten Atemzug bereit da.

Die Führerehrung und die Liebe der Nation bekräftigen noch einmal das große „Wir wollen und wir werden“ der versammelten Volksgenossen.

Die erste Versammlung der Ortsgruppe 31erz der NSDAP fand am Mittwoch in Gestalt einer Kundgebung statt, auf der Kreisleiter Herbert Mees und Landrat Siepen zu den zahlreichen Versammelten sprachen. Sie verlangten von den Erschienenen entschlossenen und unbeschränkten Einsatz bei der Bewältigung der großen Aufgaben, die uns in diesem Raum gestellt wurden. Die Ausführungen der beiden Redner fanden begeisterte Zustimmung.

### Gegen die Verwahrlosung der Jugend

#### Filme, die nicht für Jugendliche sind

In einem Erlaß der maßgebenden Stelle des Reichsinnenministeriums zu den Aufgaben der Polizeibehörden bei Durchführung des Lichtspielgesetzes wird u. a. mitgeteilt, es sei beobachtet worden, daß Kinder sowie Jugendliche immer mehr solche Filmvorführungen besuchen, in denen für sie nicht zugelassene Filme gezeigt werden. Um einer Verwahrlosung der Jugend vorzubeugen, die besonders leicht während eines Krieges durch das Fehlen des väterlichen Erziehers eintreten könnte, werden die Polizeibehörden ersucht, Filmvorführungen aller Art nachdrücklicher als bisher auf die Beachtung der einschlägigen Vorschriften des Lichtspielgesetzes zu überwachen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Filmvorführungen der Gaufilmstellen dieser Vorschrift unterworfen sind.

#### Lodsch sendet Sonnabend nicht

#### Ueberholungsarbeiten am Sender Lodsch

Der Hauptsender Lodsch teilt uns mit, daß er am Sonnabend, dem 3. Februar, wegen auszuführender Ueberholungsarbeiten nicht senden wird.

## Hier spricht die NSDAP.

### Die Deutsche Arbeitsfront

Die „Kraft durch Freude“-Warte der großen Betriebe in Lodsch-Stadt kommen im Laufe des Freitag auf die Kreisverwaltung. Im Verhinderungsfalle erscheinen die Betriebsobmänner selbst.

Die Ortswarte „Kraft durch Freude“ kommen am Freitag abend um 19 Uhr zu einer kurzen Besprechung auf die Kreisverwaltung, Hermann-Göring-Str. 60.

### Deutsches Frauenwerk Burgstadt

Am Freitag, dem 2. Februar findet im Deutschen Gymnasium ein Vortragsabend für die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks statt. Eine Frauenwerksführerin aus dem Altreich spricht über das Deutsche Frauenwerk. Beginn 18 Uhr.

## Als eherne Kolonne zum Sieg

Von anhaltendem, herzlichem Beifall begrüßt, wies der Gauinspekteur darauf hin, daß die Hoffnungen der Feinde, Deutschland werde nun nach dem Zusammenbruch im November 1918 nie mehr aufzuerstehen, zum Teil begründet waren, da sie ja, wie immer, wenn dem Reich große Siege und Erfolge geraubt worden waren, wiederum dahin strebten, die deutsche Herrlichkeit in Stämme, Stände und Konfessionen bis zum letzten auszunutzen. Dazu hatte man Deutschland verstümmelt und durch das Versailler Diktat gezwungen, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, an denen es bis zum St. Nimmermehrstag zahlen sollte. Damit glaubte man Deutschland endgültig erledigt und das deutsche Volk vernichtet zu haben. Auch viele im deutschen Volk glaubten das. Die einen suchten darauf, in den Tag hineinzuleben und sich auf Kosten der anderen zu mästen und zu erhalten, andere schlossen sich in ihrer maßlosen Verbitterung gegen alles Geschehen ab, die dritten gar konnten diese Tage der Schmach und Erniedrigung nicht ertragen und griffen zur Waffe gegen sich selbst. Alles schien verloren, weil das Erbteil der Uneinigkeit und Zerissenheit im deutschen Volk größer war denn je. Die Parteien zerfleischten das Volk nach innen. Verräter und Egoisten aber verkauften das Reich an die Feinde.

In dieser Zeit der tiefsten Not trat Adolf Hitler als großer Trommler und Mahner vor die Nation mit dem Ziel, diese Not zu überwinden, ihr den Weg, den sie ging, als großen Irrweg und den anderen Weg zu zeigen, der zu einem Platz an der Sonne führte.

Ausführlich schilderte nun der Gauinspekteur den Kampf des Führers um Volk und Reich. Er zeigte, wie im Trommelfeuer der riesigen Materialschlachten des Weltkrieges aus der Frontkameradschaft, die jegliche Ständes- und Stammesgrenzen vernichtet hatte, die nationalsozialistische Idee des Führers geboren wurde, wie dann die Männer, die vier Jahre im Graben aolegen hatten, nach ihrer Rückkehr in die entehrte Heimat doch den Glauben daran hochtrugen, daß dies nicht das Ende sein kann, und wie sie den Geist der Frontkameradschaft zur Haltung der Nation machen wollten, aber es doch allein nicht vermochten, bis erst der Mann kam, der es allem Spott und Hohn

der inneren und äußeren Feinde zum Trotz unternahm, das Rad der deutschen Geschichte kraft des Glaubens an die Idee der Volksgemeinschaft in eine andere Bahn zu lenken. Terror und Verfolgung, Entbehrung und Blutopfer haben die Gemeinschaft, die der Führer in seiner Partei als Sauerzelle zur Gestaltung des ganzen Volkes schuf, nur noch enger und fester zusammengeschweißt, als dies anders irgend je möglich gewesen wäre, denn wer sich dem Führer ganz und gar zu eigen gab, den kann nichts mehr erschüttern noch brechen.

Die Parteien in Deutschland haben den Irrtum, den sie durch die Unterschätzung des Führers und seiner Partei sowie seines ganzen Tuns und Wollens begangen haben, zu spät erkannt. Ebenso haben ihn — und das ist unser großes Glück — auch die äußeren Feinde verkannt. Ebenso wie den inneren Feinden werden wir auch ihnen den Beweis liefern, daß unser deutscher Glaube und die Geschlossenheit der deutschen Nation für sie gar gefährliche Dinge sind. Der Führer hat mit ihnen bereits die Schmach und Schande der Vergangenheit ausgelöscht, die deutsche Ehre wiederhergestellt und Deutschland zu Glanz und Größe geführt wie nie zuvor. Mit ihnen und durch sie wird er auch in dem uns aufzunehmenden Krieg siegen.

### England ist 50 Jahre zurück!

England wird es erleben, wie scharf die deutschen Waffen heute sind und wird es erfahren, daß es selbst 50 Jahre zurück ist. Deutschland ist erwacht, Europa ist zum Teil erwacht, dem anderen aber werden wir das Erwachen beibringen. Was der Führer im Reichstag im vergangenen Jahre sagte, das ist uns allen selbstverständlich: dieser Krieg bringt nicht, wie die Feinde meinen, den Untergang Deutschlands, sondern den des Juden tums in Europa. Mögen sie jetzt hehen und in dem Irrwahn dahingleben, daß es sein werde wie 1918 — sie werden ihr schmerzhaftes Erwachen erleben. Mögen sie es ruhig versuchen, durch Flugblätter, die jetzt keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken können, dem deutschen Volk einzureden, der Krieg gehe nur gegen Adolf Hitler, aber nicht gegen das deutsche Volk. Die Erfahrung von 1918 bewahrt uns davor, noch einmal auf solch plumpe Vorwärtelungen hereinzufallen.

# Heute im Rundfunk

Freitag, 2. Februar

Reichsfender Breslau: 5,30 Uhr Marschmusik; 6,30 Uhr Frühkonzert; 8,20 Uhr Musik am Morgen; 9,30 Uhr Des Del; 12,00 Uhr Mittagskonzert; 14,10 Uhr 1000 Jahre lachende Musik; 15,25 Uhr Für unsere Kinder; 15,40 Uhr Brauendichtung der Gegenwart; Josefa Behrens-Losenohl; 16,00 Uhr Musik am Nachmittag; 18,00 Sünge Künstler musizieren mit der Hitler-Jugend; 19,00 Uhr Kleine Abendmusik; 22,45 Uhr Unterhaltungskonzert.

## Zwölfjährige Verpflichtung beim Heer

**Keine drei- und viereinhalbjährigen Verpflichtungen**  
Gemäß Verfügung des Oberkommandos des Heeres sind während des besondern Einjahres, d. h. ab 1. September 1939, Verpflichtungen nur auf zwölfjährige Dienstzeit zulässig. Verpflichtungen auf ein drittes Dienstjahr als Reserveoffizier-Anwärter oder als Obergefreiter und auf viereinhalb Jahre als Kapitulant nach dem 31. 8. 1939 sind ausgeschlossen. Gegen die Umwandlungen von Verpflichtungen von drei oder viereinhalb Dienstjahren in eine Verpflichtung auf zwölf Dienstjahre bestehen keine Bedenken.

## Beförderung von Unteroffizieren zum Offizier

**Zum Offizier Beförderung verbleiben im Dienst**  
Das Oberkommando des Heeres gibt neue Bestimmungen für die Beförderung aktiver und ehemaliger Berufs-Unteroffiziere zum Offizier bekannt. Danach können Unteroffiziere, ihre hervorragende Eignung vorausgesetzt, bis zum vollendeten fünften Dienstjahr grundsätzlich zur Teilnahme an den Offizieranwärter-Lehrgängen namhaft gemacht werden. Nach erfolgreichem Besuch des Lehrgangs und Ernennung zum Offizieranwärter durch die Waffenschulen können diese Unteroffiziere durch ihren Truppenteil zur Beförderung zum Leutnant vorgeschlagen werden. Unteroffiziere mit mehr als fünf Dienstjahren und ehemalige Berufs-Unteroffiziere können bei entsprechender Eignung durch die Kommandeure der Feldtruppenteile unmittelbar zur Beförderung zum Leutnant vorgeschlagen werden. Bei Unteroffizieren mit mehr als neun Dienstjahren und bei ehemaligen Berufs-Unteroffizieren kann, wenn die Eignung zum Kompanieführer vorliegt, eine Beförderung zum Leutnant und gleichzeitig Oberleutnant vorgeschlagen werden.  
Ueber die Beförderung vom Berufs-Unteroffizier zum Offizier beim Ersatzheer folgen, ebenso wie für den sonstigen Offiziernachwuchs des Kriegsheeres, besondere Bestimmungen.  
Alle zum Offizier beförderten aktiven Berufs-Unteroffiziere verbleiben nach der Beförderung zum Offizier bis zur Beendigung des Krieges bzw. bis zum Ablauf ihrer Dienstverpflichtung im aktiven Dienst. Die Entscheidung

# Eine Oberstaatsanwaltschaft Loßsch

### Aufbau des Gerichtswesens im Warthegau — Acht Bezirke für Loßsch

An der Spitze der gesamten staatsanwaltschaftlichen Behörden im Warthegau steht der Generalstaatsanwalt (Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht) mit seinem Sitz in der Gauhauptstadt Posen. In den größten und wichtigsten Orten des Gau'es amtiert jeweils eine Staatsanwaltschaft oder eine staatsanwaltschaftliche Zweigstelle, daneben besteht in Posen auch eine Amtsanwaltschaft.

Die Einteilung des Warthegaues in Staatsanwaltschaften ergibt folgendes Bild:

Der Oberstaatsanwalt in Posen, Leiter der Amtsanwaltschaft in Posen, ist zuständig für die Amtsgerichtsbezirke Bentzen, Birnbaum, Fülehe, Gräß, Kolmar, Neutomischel, Obornil, Pinne, Posen, Pudewitz, Rogasen, Samter, Scharnikau, Schrimm, Schroda, Warthebadi und Wollstein. Die Amtsgerichtsbezirke Gostingen, Jutroschin, Kosten, Lissa, Rawitsch, Schmiedel und Schmüder unterstehen dem Oberstaatsanwalt in Lissa. Der Oberstaatsanwalt mit dem Sitz in Gnesen leitet die Amtsgerichtsbezirke Gnesen, Kleczew, Mogilno, Supta, Tremessen, Witkowo, Wongrowitz und Wreschen. Die Amtsgerichtsbezirke Alexandrowo, Erin, Hohensalza, Lachschin, Margonin, Medziewo, Schubin, Sirelno und Znin gehören zur Oberstaatsanwaltschaft Hohensalza. Der Leiter der staatsanwaltschaftlichen Zweigstelle Leslau ist für die Amtsgerichtsbezirke Chobeca, Gostynin und Leslau zuständig. Die Oberstaatsanwaltschaft Kallisch umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Kallisch, Konin, Sieradz, Turek, Warthebrücken, Widawa, Wielun, Wieruszow und Zduńska-Wola.

Ferner unterstehen dem Oberstaatsanwalt in Loßsch die Amtsgerichtsbezirke Kutno, Laß, Lentzsch, Loßsch, Orlow, Babianice, Tuschin und Zgierz, während der Oberstaatsanwalt in Ostrowo für die Amtsgerichtsbezirke Wleń, Jaroschin, Kempen, Kofschin, Krotoschin, Ostrowo, Pleschen und Schildberg zuständig ist.

Die Oberstaatsanwälte in Posen, Kallisch und Loßsch sind gleichzeitig Leiter der in den genannten Orten eingerichteten Sondergerichte. Das Sondergericht Posen umfaßt die Landgerichtsbezirke Posen, Gnesen, Hohensalza, Lissa und Ostrowo, während das Sondergericht in Kallisch für den Landgerichtsbezirk Kallisch und das Sondergericht Loßsch für den Landgerichtsbezirk Loßsch zuständig ist. Die Errichtung eines weiteren Sondergerichts in Hohensalza, das der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anlagebehörde führen würde, ist geplant.

Außerdem ist die Errichtung von Amtsanwaltschaften in Hohensalza, Kallisch und Loßsch in Aussicht genommen.

Der Generalstaatsanwalt in Posen (Strafvollzugsabteilung) leitet ferner den gesamten Strafvollzug im Warthegau. Im Warthegau sind entsprechende Einrichtungen vorhanden: Strafanstalten in Rawitsch, Sieradz, Warthebadi und Gefängnisse in Posen, Hohensalza, Kallisch, Lentzsch und Loßsch. Weiter stehen 88 Gefängnisse zur Verfügung. In allen diesen Anstalten können insgesamt 5800 Personen untergebracht werden. Zum Gefängnis Posen gehören ferner zwei Güter von je 750 Morgen.

über eine etwaige Übernahme in das aktive Offizierskorps auf unbegrenzte Zeit erfolgt erst nach Beendigung des Krieges.

Alle aktiven Berufs-Unteroffiziere erhalten nach ihrer Beförderung zum Offizier neben dem Wehrsold die Friedensgehälter ihres Dienstgrades. Der Anspruch auf die Zivilversorgung wird durch die Beförderung zum Offizier nicht berührt.

## Preiswucher ist Volksverrat

### Freiheitsstrafe für einen Saboteur

Der Herr Polizeipräsident als Preisbehörde hat den Kaufmann Bruno Scheffler aus Danzig wegen Preiswuchers, Einführung von Waren ohne Genehmigung und wegen Sabotage gegen polizeiliche Anordnungen mit einer längeren Freiheitsstrafe belegt und das von ihm unterhaltene Lager geschlossen.

Dies sollte jedermann zur Warnung dienen, der glaubt, sich über die Preisvorschriften und die polizeilichen Anordnungen hinwegsetzen zu können.

## Fabrikbrand

### Sybranten bewähren sich ausgezeichnet

In der gestrigen Nacht um 2,27 Uhr brach auf dem Fabrikgrundstück, Lindenstraße 4 (Besitzer: Brüder Radziejewski, Treuhänder: Pufall), Feuer aus, das sich mit Blitzesschnelle ausbreitete. Angesichts der Gefährlichkeit des Brandes wurden drei Züge der Feuerwehr eingesetzt, die unter der Leitung des Brandingenieurs Rönning den Kampf mit dem entseelten Element aufnahmen. Der Brandherd wurde in seiner ganzen Ausdehnung aus fünf Rohren bekämpft. Eine mechanische und eine Schiebefeuer wurden eingesetzt. Angesichts der grimmigen Kälte hatten die Feuerwehrleute fast Übermenschliches zu leisten. Der 2. und 3. Stock und das Dachgeschoss der Trikotagenfabrik brannten aus. Der größte und wertvollste Teil der Fabrik konnte jedoch gerettet werden, und zwar dank der Zuberücksetzung der Sybranten. Die Wasserpumpen allein vermochten nicht, die notwendigen Mengen Wasser heranzuschaffen.

Die Sybranten wurden überhaupt erst durch die Feuerhulspolizei in Betrieb genommen. Die polnische Feuerwehr hat sie drei Jahre nicht benutzt.

Angesichts des riesigen Gefahrenherdes, der bei dem gestrigen Brand in der Lindenstraße vorhanden war, ist festzustellen, daß die Sybranten sich ausgezeichnet bewährt haben.

Die Brandstätte bot heute in ihrer gewaltigen Vereisung einen phantastischen Anblick.

Drei Züge der Feuerwehr hatten bis 6 Uhr morgens zu tun. Dann rückten zwei Züge nach den Devots ab, während der dritte zum Ablöschen der Brandstätte dort noch zurückblieb. Er konnte erst um Mittag das Grundstück verlassen.

## Aus dem Warthegau

### Gausführerin Wofdin übernimmt BDM-Obergau

In Anwesenheit des Gebiets- und Obergauführers fand auf der Dienststelle des Gebietes Wartheland der Hitler-Jugend in Posen die feierliche Einführung von Gausführerin Wofdin als Führerin des BDM-Obergaues Wartheland statt.

### Erste Schulschne im Gau

Nachdem im Landkreise Posen die gesamte deutsche Jugend in der HS, erfasst ist, hat der Kreisbeauftragte und Schulkommissar, Oberstammführer Kurt Rothburg, an seinem Geburtstag der Schule seines Heimatortes Schlehene die vorchriftsmäßige HS-Fahne gestiftet und übergeben. Es ist die erste Schulschne im Warthegau.

### Bevölkerungszahl in Kallisch

Die in der Zeit vom 9. bis 15. Januar in der Stadt Kallisch durchgeführte Volkszählung hatte folgendes Ergebnis: Volks- und Reichsdeutsche (diese letzten, soweit sie meldepflichtig waren) 2845 und 922 Kinder (unter 12 Jahren), Baltendeutsche 761 und 73, Polen 35 642 und 14 805, Juden 447 und 48. Angehörige sonstiger Volksstammgruppen 801 und 326. Zusammen 40 496 und 16 174.

Die Einwohnerzahl der Stadt Kallisch betrug vor dem Krieg 75 000, darunter waren rund 15 000 Juden, die nunmehr fast völlig aus der Stadt verschwunden sind.

## Briefkasten

S. N. Als Adresse genügt: Italienisches Generalkonsulat Berlin.

N. L. Die Auszahlung der Renten kommt erst nach und nach wieder in Gang. Bedürftige Volksgenossen müssen sich bis dahin bei ihrer zuständigen föderativen Fürsorgestelle melden, die sie nach den allgemainen Grundzügen unterstützt.

## Das Bezugsgehalt für februar

ist fällig. Wir bitten, den Betrag nur an den Träger gegen unsere vorgedruckte Quittung zu zahlen.

Loßcher Zeitung  
Retriebsabteilung

# Im Denkmal des Straßennamens

### Die Loßcher Straßennamen als lebendiger Spiegel deutschen Volkstums

II.

Die Bismarck-Straße will das Andenken an den Schöpfer des zweiten Reichs, den ersten Kanzler des Deutschen Reiches Fürst Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg, festhalten (geb. 1815, gest. 1898). Die Sammlung alles auf Bismarck bezüglichen Stoffes beweist das Bismarck-Archiv (Stendal). Bismarcks Schriftstücke, Reden und Briefe sind bedeutende Quellen der Zeitgeschichte. Sie sind in mehreren Ausgaben im Druck erschienen. Das Schrifttum über Bismarck ist sehr umfangreich. Zahlreiche Denkmäler und sog. Bismarckäulen halten die Erinnerung an den „Eisernen Kanzler“ wach.

Bücher-Platz. Trägt seinen Namen nach dem berühmten Helden der Befreiungskriege Gerhard Leberecht Bücher, Fürst von Walschat, polkstümlich „Marischall Borwärts“ genannt (geb. 1742, gest. 1819). Von seinen Siegen über Napoleon sind die bekanntesten: an der Kahlbath am 26. August 1813, in Leipzig am 19. Oktober 1813 (dafür wurde er Feldmarschall), bei Laon am 9. und 10. März 1814, bei Bellealliance am 18. Juni 1814; am 7. Juli 1814 zog er in Paris ein (dafür erhielt er das eigens für ihn hergestellte Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen, das nachmals nur noch Hindenburg erhalten hat). Berühmt ist sein Uebergang über den Rhein bei Raab in der Neujahrsnacht 1814. Bücher über Bücher (Schöningh, Wigger, E. v. Colomb, v. Unger, Taute, Haarhaus, Herold).

Boelcke-Straße. Zur Erinnerung an den hervorragenden Kampflieger aus dem Weltkrieg Hauptmann Otto Boelcke. 1891 geboren, stürzte er 1916 nach Besiegung von 40 Gegnern infolge Beschädigung seines Flugzeuges tödlich ab. Seine „Feldbriefe“ erschienen 1916.

Borsig-Straße. Zum Gedenken an den Maschinenbauer August Borsig (geb. 1804, gest. 1854). Seine Lokomotiven und sein von ihm 1847 gegründetes Eisenwerk erlangten Weltruf. Vogt: „August Borsig“ (1880).

Böllin-Straße. Ist benannt nach dem berühmten Maler Arnold Böllin (geb. 1827 in Basel in der Schweiz, gest. 1901 in Pistoia in Italien). Seine Bedeutung liegt in der Kraft seiner schöpferischen Phantasie. Er war in erster Linie Landschaftsmaler von hoher koloristischer Begabung. Fast alle größeren Sammlungen Deutschlands und der Schweiz besitzen Bilder von ihm. Weltberühmt sind seine Bilder: Insel der Seligen, Toteninsel, Selbstbildnis mit geigendem Tod, Villa am Meer. Eine Sammlung von Nachbildungen seiner Bilder erschien mit einer Biographie von H. A. Schmid in 2. Auflage 1922. Ferner schrieb über ihn u. a.: Floerke, R. Schick, v. Ostini.

Bölsche-Straße. Genannt nach dem Schriftsteller und Naturforscher Karl Eduard Wilhelm Bölsche. Er machte sich um die Popularisierung der Naturwissenschaften durch Wort und Schrift besonders verdient. In Loßsch hielt er i. J. einen Vortragsvortrag über die Ameisen und Termiten. Weniger bekannt ist, daß er auch

Romane schrieb (vgl. „Die Mittagsgöttin“ 12. Auflage 1921). Weit bekannt sind seine Bücher: „Liebesleben in der Natur“ (1923 75. Tausend), „Abstammung des Menschen“ (1922 116. Tausend).

Die Brahms-Straße trägt ihren Namen nach dem berühmten Komponisten Johannes Brahms (geb. 1833, gest. 1897). Brahms' Vorbilder waren der späte Beethoven, Bach und die Chormusik des 15. und 16. Jahrhunderts. Durch seine Chorwerke, besonders aber durch seine Lieder und Chorlieder, drang er in weite Kreise hinein. Brahms schrieb: Deutsches Requiem, vier Sinfonien, zwei Serenaden, zwei Klavierkonzerte, ein Violinkonzert, ein Doppelkonzert für Violine und Cello, 200 Lieder, Kammermusik usw. Bücher über Brahms (Schubert, u. a.: Simrod, Deiters, Dietrich, Kalbe, v. Berger, Man, Fuller-Maitland, Widmann, Niemann, Reimann, Thomas-San-Galli, Nagel, Ernst, Michelmann). Eine kritische Gesamtausgabe seiner Werke in 26 Bänden erscheint seit 1926.

Die Bredow-Straße führt ihren Namen nach dem General Adalbert von Bredow, der durch den von ihm am 16. August 1870 kommandierten Todesritt der 12. Kavallerie-Brigade bei Bionville die von den Franzosen schwer gefährdete Infanterie des 3. Armeekorps rettete.

Brehm-Straße. Sie heißt so nach dem Naturforscher Alfred Brehm (geb. 1829, gest. 1884), dem Verfasser des in viele Sprachen überlesenen berühmten Werkes „Brehms Tierleben“, das in lebendiger Weise das Leben der Tiere darstellt und auch über eine Fülle eigener Beobachtungen berichtet. Er schrieb außerdem u. a. noch: „Das Leben der Vögel“, „Die Tiere des Waldes“, „Gefangene Vögel, ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimischer und fremder Käfigvögel.“

Brüchner-Straße. Benannt nach dem Komponisten Anton Brüchner (geb. 1824, gest. 1896). Brüchner bildete sich als Schülgehilfe autodidaktisch zum Musiker aus, wurde 1855 Domorganist in Linz, studierte in Wien Kontrapunkt und Komposition, wurde 1868 Hofkapellorganist und Lehrer am Konservatorium in Wien und 1875 Lektor für Musik an der dortigen Universität. Seine meisterhaft gestalteten Werke sind naturfreudig, kindlich rein und tief. Er schrieb: neun Sinfonien, ein Streichquintett, drei Messen (die F-Moll-Messe wurde Palmsonntag 1939 vom Loßcher Bachchor aufgeführt), ein Teledium usw. Brüchner gilt als einer der größten Sinfoniker. Ueber ihn und sein Werk (Schubert, u. a.: Fahn, Singer, Quer, Brumer, Frubny, Decsy, Gellerich, Gräßlinger, Grunzko, Tschmer, Bey, Kurth, Widenhausen). Die 1929 in Wien gegründete Brüchnergesellschaft will das Verständnis und die Verbreitung des Lebenswerks Brüchners fördern.

Karl-Buhle-Straße. Führt ihren Namen nach dem Loßcher Industriepionier Karl Buhle, dem Großvater der gegenwärtigen Inhaber der Firma Karl Theodor Buhle A. G.

Aus den Ostauen

Ordensburg und Festung Graudenz

Aus der Geschichte einer deutschen Stadt im Osten

Graudenz als beherrschender Ort am hohen Weichselufer und wichtiger Flußübergang, natürlich geschützt durch die Weichsel auf der einen und durch Sumpfgelände auf der anderen Seite...

Steine der Burg für die Festungswerke

Auch die Burg Roggenhausen bei Graudenz war seit 1285 Sitz eines Komturs, seit 1333, bis sie durch Verrat in polnische Hände fiel, Vogtei. Nach den vorgefundenen Resten muß die Burg Roggenhausen eine besonders weite Ausdehnung gehabt haben...

Wenn die Steine der Burg Roggenhausen in die Graudenz Festungswerke wanderten, so hielten sie ihre Tradition bei. Auch Roggenhausen war in besonderem Maße schon als Ordensburg „Festung“ gewesen...

Napoleon und der heldenmütige Courbière

In den Jahren 1778—1798 wurde die Festung Graudenz gebaut. Der Bau erforderte einen Kostenaufwand von 2,5 Millionen Talern. Bauleiter war der Ingenieur-offizier von Gonkenbach. Ueber 5000 Menschen fanden lohnende Beschäftigung bei dem Bau...

Vier polnische Untermenschen zum Tode verurteilt

Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Verhandlungen des Bromberger Sondergerichtes nicht neue Einzelheiten über die in der Geschichte einzig dastehenden grausamen Mordtaten bekannt werden...

In der gleichen Verhandlung hatten sich vier weitere Polen zu verantworten, die aus reiner Raub- und Mordlust planmäßig deutsche Bauerngehöfte überfallen und beraubt hatten...

Aus dem Generalgouvernement

Famillengeld für 4-Angehörige

Auf Grund einer neuen, mit rückwirkender Kraft vom 1. Dezember 1939 geltenden Bestimmung erhalten die Angehörigen der Volksdeutschen, die zum Dienst der bewaffneten 4 einberufen wurden...

Sinnföhllich des Wohnbedarfes ist die Feststellung wichtig, daß die Mietbeihilfe die Hälfte der aufzubringenden Miete beträgt. Für Eigenwohnungen werden im gleichen Umfange Beihilfen zu den Ausgaben für Grundstücklasten und Steuern gezahlt.

Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes

Am 10. Januar trat der Beauftragte des Deutschen Roten Kreuzes bei dem Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, D.M.K.-Oberführer Dr. Sanner, in Krakau seinen Dienst an...

des Siebenjährigen Krieges, in dem ja bekanntlich die Russen bis vor Berlin gezogen waren. Wenn von der Festung Graudenz gesprochen wird, so spricht man auch von seinem heldenmütigen Verteidiger Courbière...

Courbière starb 1811. Seine Gebeine ruhen im Kommandanturgarten der Festung, die seit 1894 den Namen Festung Courbière führt.

Auch das moderne Graudenz war Festung. Im weiten Bogen umziehen das alte Festungswerk und die Stadt die Graudenz Forts. Obwohl Graudenz auch zu polnischer Zeit von hoher militärischer Bedeutung war...

Der Truppenübungsplatz Friedrichs des Großen

Ueber die Bedeutung als Festung hinaus hatte Graudenz einen Namen als Truppenübungsplatz. Weithin von Graudenz liegen die weiten Wald- und Heideflächen des berühmten Militärchießplatzes Gruppe, die manchem alten Soldaten noch wohlbekannt sein werden...

deuz zum Tode, während der vierte Angeklagte, der 18 Jahre alte Sohn des Kempinski, drei Jahre Gefängnis erhielt.

Blutdürstige Polin zum Tode verurteilt

Das Bromberger Sondergericht verurteilte die 40 Jahre alte Polin Franciszka Plutowka zum Tode. Die Plutowka hatte in den Bromberger Schreckenstagen Volksdeutsche unter falscher Beschuldigung polnischen Mördern ausgeliefert...

Dienst an der Volksgesundheit

Die NS.-Volkswohlfahrt wirkt Jungschwestern

Neben der Aufgabe als Mutter hat die Frau keine schönere und weiblichere Betätigung als den Beruf der Schwester. Silgenfeldt.

NSG. Mehr noch als in Zeiten friedlichen Aufbaues ist die Frau in der Abwehr feindlichen Vernichtungswillens die berufene Hüterin des Lebens. So steht sie neben dem Soldaten in jener inneren Haltung...

Seit der Befreiung unseres Ostlandes haben wir im Warthegau überall die Braunen und die Blauen Schwestern bei ihrem Einsatz kennengelernt. Ob in der Gemeindepflege, ob in den bereits von der NS. übernommenen Krankenhäusern, Kliniken oder bei der Sonderaktion in den Lagern der halten- und wohnniendeutschen Rückwanderer...

Durch den uns aufgezwungenen Krieg sind die Aufgaben unserer Schwestern größer geworden. Die Verpflichtung zur Erhaltung unserer Volksgesundheit ist vordringlichste Aufgabe. Um alle diesen Aufgaben, die hier den Schwestern gestellt sind, gerecht zu werden, bedarf es einer laufenden Werbung von Jungschwestern...

Merksblätter und vorgedruckte Meldebarten sind bei allen Kreisamtsleitungen der NS., bei den Kreisvertrauensfrauen für die NS.-Frauenshaft, bei der Untergauleitung des BDM, und bei den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter zu haben.

Für die Angehörigkeit zur Nationalsozialistischen Schwesternschaft werden unter anderem folgende Voraussetzungen verlangt:

Bedingung für die 1½jährige Ausbildungszeit mit anschließendem praktischen Jahr ist die Zugehörigkeit zum BDM, bzw. der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes, Nachweis der Teilnahme am weiblichen Arbeitsdienst oder Landdienst des BDM...

Die geschlich vorgeschriebene Ausbildung vermittelt den Schwestern ein gutes Wissen in den verschiedenen Fächern der Medizin, steht Sport und Wanderungen vor, vermittelt eine politische Schulung. Um ihren Aufgaben als



Immer frisch aussehen!

Wenn Sie müde aussehen, dann massieren Sie ein wenig Nivea in die Haut: Sie wird kräftig durchblutet und zeigt wieder natürliche Frische. Dosen und Tuben: 22—90 Pf.

NS.-Gemeindefchwester gerecht zu werden, erfolgt noch eine besondere Schulung im Reichsmutterhaus der NS.-Schwesternschaft. Bei besonderer Fähigkeit erfolgt eine Weiterausbildung für die Säuglingspflege...

Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Für die Dauer der Ausbildung erhalten die Schülerinnen monatlich 10 Mark Taschengeld und außerdem wird ihnen die Dienstkleidung gestellt. Schülerinnen erhalten jährlich 2 Wochen, Schwestern 4 Wochen Urlaub.

Die NS.-Schwester wird auch in den Ordensburgen, nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Mütter- und Säuglingsheimen der 4, und in den Lazaretten der 4-Verfügungstruppen und Totenkopfverbände eingesetzt.

Für den Reichsbund der Freien Schwestern (unter „freier“ Schwester verstehen wir die in freier Berufsausübung stehende) und Pflegerinnen e. V. gelten u. a. folgende Voraussetzungen:

Die Bewerberinnen müssen gute Kenntnisse in der Hauswirtschaft, besonders aber gute Kochkenntnisse besitzen. Dazu dient das Landjahr für schulentlassene Mädchen, das hauswirtschaftliche Jahr im Familienhaushalt, der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend u. a. m. Die Ausbildung zur Krankenschwester in 4-jährigen anerkannten Krankenpflegeschulen des Reichsbundes der Freien Schwestern erfolgt in dem vom Reichs- und besetzten staatl. anerkannten Säuglings- und Kleinkinderpflegeschulen. Nach 1½ Jahren schließt die Ausbildung mit dem Staatsexamen ab. Die Ausbildung zur Säuglings- und Kinderchwester erfolgt in dem vom Reichs- und besetzten staatl. anerkannten Säuglings- und Kleinkinderpflegeschulen. Nach 1½ Jahren schließt die Ausbildung mit dem Staatsexamen ab. Die Einberufung in die Lehrausbildung erfolgt zum April und Oktober eines jeden Jahres. Neben der praktischen Anleitung in der Krankenpflege, Hygiene, Asepsis u. a. m. ergänzt der theoretische Unterricht in der Ernährungslehre, Gesundheitsfürsorge, Rassenkunde und Weltanschauung usw. Im Schulplan ist auch Gymnastik aufgenommen. Der Wirkungskreis der Schwestern des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. sind Kranken- und Säuglingspflege. Außerdem Wohlfahrts- und Privatpflege, Privatnursingpflege in der Familie, Krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland usw.

Männer dienen dem Vaterlande in Waffen. Frauen dienen, indem sie das Leben ihres Volkes an seinen Wurzeln hüten!

Todes deutsche Mädchen, das Lust und Liebe für den Schwesternberuf besitzt, meldet sich für diesen fraulichsten aller Frauenberufe. Nach Einberufung einer Meldebarte erhalten die Bewerberinnen Merksblätter und Aufklärungschriften zugesandt. S. Keller.

„Schwere“ Jungen gefaßt

R. Der Warschauer Polizei ist ein lohnender Fang gelungen. In der Junitostraße warf ein Mann, als er auf eine Polizeistreife stieß, einen Sack mit Lebensmitteln fort und ergriff die Flucht. Er konnte festgenommen werden und erwies sich als Wladimir Wiktorski, der gemeinsam mit zwei Komplizen in das Lebensmittelgeschäft von Wodnicki in der Mlynarska 43 eingedrungen war. Seinen Helfershelfern kam man in einer Diebeshöhle in der Obzowakstraße auf die Spur. Dort stieß die Polizei zufällig auf zwei langgejagte Banditen: Jan Kaluski und Stanislaw Jizalowski. Einer von ihnen, Kaluski, hat im November 1939 ein Mädchen in Warschau angeschossen.

# Das trommelnde Herz / Eine Anekdote von Wilhelm Auffermann

Das beliebteste und wichtigste Musikinstrument der Reiterei war vormals die Pauke. Bis zum Umfang eines ungeheuren Gärbottichs baumelte sie links und rechts vom Sattelknauf des Spielmanns und machte Mann und Ross stark zu schäumen. Ihr Dröhnen war von wahrhaft kriegerischer Wirkung und entschied, wie überliefert wird, in alter Zeit so manchen Feldzug.

Wie eine historische Chronik berichtet, hätten, in leidiger Zeit deutscher Uneinigkeit, die Preußen durch einen solchen Spielmann beinahe die Schlacht bei Striegau verloren.

Ein sächsischer Pauker war mit seinen zwei silbernen Heerpauken, die er wie leibliche Kinder liebte, gleich zu Beginn der Schlacht in Gefangenschaft der Preußen geraten. Aus Eile und Unvorsichtigkeit veräußerten die Preußen ihn abstoßen zu heißen. Diesen Fehler nützte der Pauker heldenhaft aus. Denn als das Schlachtgetöse heftiger wurde und die preussische Kavallerie im vollen Einhalten war, schlug er in dem Augenblick Retraite, als sich der Sieg auf die preussische Seite neigte.

Das heftige Klirren der Schweinshaut nach preussischer Art und sein wechselndes Rufen: „Halt! Halt! Zurück!“ verursachte bei einigen preussischen Schwadronen eine Störung und hätte die ernsthaftesten Folgen nach sich ziehen können. Aber plötzlich entdeckte ein junger Offizier, daß es der gefangene sächsische Pauker war, der die falsche Melodie spielte. Empört über den verräterischen Streich, sprengte er auf ihn zu und trennte ihn mit wuchtigem Hieb die Nase vom Gesicht, so daß der wackere Sachse schwerverletzt vom Pferd stürzte. Mit lautem Knall ging dabei die kleinere der beiden Pauken in Trümmer.

Nach beendeter Schlacht wurde im Kreis um den verwundeten Spielmann ein provisorisches Kriegsgericht gehalten. Sowohl derbe Klischee als auch Bewunderungen seines Mutes flogen ihm zu, bis ein preussischer Kürassier dem Auftritt ein Ende machte: „Es was“, sagte er, „wir haben nicht lange Zeit, Kriegsgericht zu halten. Er ist ein Sachse, und sein Herz schlägt danach, wenn er auch fälschlich preussisch trommelte. Er ist ein braver Soldat. Und wer den Mut hat, im andern Fall gleich ihm zu tun, der fasse mit an! Wir wollen ihn nach Striegau zum Feldscher bringen.“

Schnell hob man ihn auf einen mit Verwundeten vorbeifahrenden Wagen und brachte ihn nach Striegau, wo man sich seiner annahm, daß er wieder geheilt werden konnte. Zur Erinnerung an seinen Streich behielten aber die Preußen die heiliggeliebte große Pauke ein, so sehr auch der Spielmann danach jammerte.

Einige Wochen nach der Heimkehr des Gefangenen belohnte der sächsische Hof die Weisheitsgegenwart und Treue des Braven mit einer guten Einnehmerstelle, und er genoß in seiner Vaterstadt so großes Ansehen, daß man ihn zeitweilig „das trommelnde Herz“ nannte.

Wie aber eine Mutter ihr Kind nicht vergessen kann, so verlangte der Einnehmer stündlich nach seiner Pauke. Ihr Fehlen bereitete ihm weit mehr Kummer als die abgegebene Nase. Es erstaunte daher niemand, als eines Tages der hohe Rat beschloß, dem wackeren Sohn der Stadt die große Trommel von den Preußen zurückzukaufen, zumal die Kriegsehre längst beendet war. Zweihundert Taler wurden ausgesetzt, und ein Stadtratsmitglied, ein angesehenes Gürtlermeister, erhielt den Auftrag, die Trommel zu besorgen.

Dem Gürtler fiel es ein, daß eigentlich eine Trommel der andern gleiche und er für das schöne Stück Geld das Instrument auch selbst liefern könne. Heimlich machte er sich in seiner Werkstatt an die Arbeit. Deftigen Nachfragen, ob die Trommel noch nicht angekommen sei, wußte er stets mit trefflichen Ausflüchten zu begegnen, bis er fertig war. Da verständigte er die Behörde, sie wäre nun endlich aus Preußen angekommen und stehe zur Abholung bereit.

Der Rat beschloß, das Instrument solle am nächsten Tag in feierlichem Auszug in Empfang genommen und

öffentlich auf dem Marktplatz vor versammelter Bevölkerung vom „trommelnden Herz“ geschlagen werden.

Pünktlich erschien die Stadtbehörde mit den Offizieren der Nationalgarde und dem Einnehmer im Hause des Gürtlers. Von imponierendem Aussehen, thronte die mächtige Trommel inmitten der Werkstatte, und ihr versengtes Fell wußte gar manche Geschichten vom Treffen bei Striegau zu berichten, denn das pfiffige Gürtlerweib hatte sie wohlweislich wie einen fetten Schinken mit Wacholder geräuchert.

Der Einnehmer aber hatte kaum die Pauke erblickt, als er vor Enttäuschung jammerte, es sei gar nicht seine Trommel.

Darüber große Verwunderung.

Der Gürtler, in den Sitzungen stets eine gewichtige Stimme, schwor Mark und Bein, daß ein Irrtum ausgeschlossen sei, und verwahrte sich als Rat ernstlich gegen jeden weiteren Zweifel. Die übrigen Räte mochten wohl längst im geheimen den Einnehmer für einen Sonderling halten, denn als sich der auch weiterhin weigerte, die Trommel anzurühren, forderten sie ärgerlich den stärksten Mann der Garde auf, sie sich umzuhängen. Es war nicht schädlich, das versammelte Volk noch länger warten zu lassen.

Als der erwählte Tambour zur Tür hinaus wollte, ergab es sich aber, daß diese viel zu eng war.

Aufs höchste erkaut, fragten die Stadträte erhiht den Gürtler, wie denn eigentlich die Trommel aus Preußen

## Dröhne, Trommel!

Dröhne Trommel,  
Daß die Stride zittern,  
Wenn die Speere in den Schaften splittern.

Dröhne Trommel,  
Wenn die Herzen schlagen,  
Und die Zungen unsre Fahne tragen.

Schreie Trommel,  
Daß der Aufruhr in den Seelen schreit,  
Denn die Zeichen glühn  
Und heilig ist die Zeit.

Tom Reuter.

hereingekommen sei, da sie nun nicht mehr hinaus wolle. Der betroffene Gürtler antwortete mit rotem Kopf, er habe sie durchs Fenster heben lassen.

Man wählte das größte Fenster. Doch auch dieses, obwohl um etwas breiter als die Tür, war nicht weit genug. Da ward der Schwindel offenkundig.

Augenblicklich wurde der Gürtler dem Gericht eingebracht und wegen Amtsmißbrauchs und Betrugs noch am selben Tage verurteilt. So kam es, daß viel Volk statt der erwarteten Ehrung des Einnehmers der Anprangerung des Gürtlers auf dem Marktplatz beimohnte.

Der Einnehmer schlug aber doch die große Trommel. Er schlug sie im Hause des Gürtlers in tausend Stücke. Die Gürtlerin soll allerhand abbekommen haben.

## Das Wasserwerk im Körper

Der Mensch besteht zu 65 Prozent aus Wasser — 7 Waggons Wasser in 70 Jahren

Die Feststellung, daß ein Mensch, der 70 Kilogramm wiegt, nicht weniger als 45 Kilogramm Wasser in sich trägt, mutet erstaunlich an. Und dennoch ist es so: der Mensch besteht zu 65 Prozent aus Wasser und nur zu 35 Prozent aus festen Bestandteilen. Dabei schwankt der Wassergehalt der einzelnen Organe außerordentlich. So besteht der Glaskörper des Auges aus 99 Prozent Wasser, das Blut setzt sich zu vier Fünfteln aus Wasser zusammen, und das Gehirn, die Haut, Milz, Bauchspeicheldrüse und das Rückenmark sind zu 75 Prozent Wasser. Dagegen sind nicht ganz die Hälfte des Gewichtes der Knochen, Knorpel und Leber Wasser. Wenn wir von den 65 Prozent des Wasseranteils am Körpergewicht nur 10 Prozent verlieren würden, treten bereits empfindliche Störungen ein, während der Verlust von 20 Prozent zum sicheren Tode führt.

Schon daraus geht die Wichtigkeit des Wassers als Lösungsmittel für die Körperstoffe hervor. Darüber hinaus dient das Wasser wegen seiner hohen Wärmeleitfähigkeit auch dem Wärmeaustausch innerhalb des Organismus. In unserem gemäßigten Klima brauchen wir täglich rund drei Liter Wasser, die dem Körper mit der Nahrung zugeführt werden. Auch die menschlichen Nährstoffe sind überaus wasserreich. So bestehen Obst und Gemüse zu 85 Prozent, Fisch zu 80 Prozent, Kartoffeln zu 75 Prozent, Fleisch zu 70 Prozent und Brot zu 40 Prozent aus Wasser. Diese Flüssigkeit wird von den Nährstoffen bei der Verdauungsarbeit an den Körper abgegeben. Außerdem wird noch durch die Oxydation des Wasserstoffs der Nahrungsmittel Wasser gebildet; allein auf diesem Wege entstehen mehr als 1/4 Liter Wasser im menschlichen Körper.

Interessant ist die Feststellung, daß das Kind mehr Wasser in sich trägt, als der Erwachsene. Doch nimmt der ganze Körper im Greisenalter nicht an Wasser ab, sondern eher zu, obwohl die Haut und manche Organe wasserärmer geworden sind. Wenn wir 70 Jahre alt sind, so sind über sieben Waggons Wasser durch unseren Körper geflossen. Die Wasseraufnahme wird durch das Durstgefühl geregelt. Die Abgabe geschieht durch die Nieren, die Haut und die Lungen. Nach Einführung großer Wassermengen wird eine entsprechend gesteigerte Menge ausge-

schieden; verliert der Körper viel Schweiß, so wird die Wasserauscheidung durch die Nieren eingeschränkt. So wie der Mensch sind auch die anderen Lebewesen aus der gleichen oder noch größeren Wassermenge zusammengesetzt. Ja, die Quallen, diese so zierlichen glasernen Meeresriesen, haben sogar 99 Prozent Wasser in sich. Auch die Pflanzen bestehen bis zu 95 Prozent aus Wasser. Je höher entwickelt eine Tiergattung ist, desto weniger veränderlich ist ihr Wassergehalt. Daß man bereits im Altertum die hohe Bedeutung des Wassers für das menschliche Dasein erkannt hat, geht aus der Theorie des Thales hervor, der das Wasser als das einzige Element des Erdballs bezeichnete, aus dem alle anderen Körper entstehen.

### Kleine Anekdoten

Der alte Blücher stand bekanntlich mit dem Briefschreiber auf Kriegsfuß, und so gut er die Waffe zu führen verstand, so schlecht zu schreiben. Er ließ die Feder zu handhaben.

Einmal hatte ein besorgter Vater an ihn einen Brief geschickt, in dem er sich darüber beklagte, daß sein Sohn ihm seit Jahr und Tag nicht mehr geschrieben habe. Er bat den Feldmarschall um eine kurze Mitteilung, ob sein Sohn noch lebe, ob er ein guter oder schlechter Soldat sei, und wie er sich führe.

Blücher setzte sich hin, nachdem er sich über besagten Soldaten erkundigt hatte, und schrieb dem besorgten Vater diese Zeilen: „Euer Sohn kriecht wie ein Schweinefleisch und ist einer unserer besten Jungen!“

Der alte Blücher wurde einmal einem Herrn vom Hofe vorgestellt und drückte diesem in seiner Biederkeit recht kräftig die Hand.

Der Hofmann rümpfte die Nase und sagte: „O, Sie haben ein paar recht starke Hände, die müssen sich hervorragend zum Dreschen eignen!“

„Gewiß!“ meinte Blücher schlaffertig. „Den Flegel habe ich ja schon in der Hand!“

## Flucht in die Verdammnis

Roman Erika Leffler

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp

13. Fortsetzung

„Ist es, weil ich vorhin im Wasser ein bißchen grob war?“ forschert er fast schüchtern. „Das müssen Sie mir nicht nachtragen. Sehen Sie, ich hatte Angst um Sie... Manche Menschen sind nämlich schrecklich unvernünftig, wenn man sie retten will. Ich konnte ja nicht wissen, daß Sie so tapfer sind, nicht wahr? ... Ich hätte Sie auch, wenn Sie das nicht gewesen wären, keinesfalls im Stich gelassen und alles Menschenmögliche versucht, um Sie an Land zu bringen. Daß ich das Gegenteil davon gesagt habe, geschah nur, um Ihre Selbstbeherrschung und Ihren Lebenswillen herauszufordern... Ich kannte Sie ja nicht!“

Sie lächelt noch, während ein zärtliches Licht in ihren Augen aufleuchtet.

„Sind Sie immer so nett zu Frauen?“ fragt sie endlich, und der Ausdruck ihres Gesichtes wandelt sich in grübelnden Ernst. Nur das warme Licht flieht nicht aus dem Blick und erhält durch die Veränderung der Züge eine neue, tiefere Bedeutung.

Er lächelt verlegen. Das gibt ihm etwas Schulbubenhaftes, Ungelenkes. Dann meint er ruhig:

„Wie sollte ich sonst zu Ihnen sein? ... Man kann doch gar nicht anders!“

Sie richtet sich ein wenig auf, und ehe er noch weiß, was sie plant, schlingt sie den linken Arm um seinen Nacken, zieht seinen Kopf zu sich herunter und küßt ihn sehr zart auf den Mund.

„Danke“, flüstert sie dann in sein Ohr, auch die Wangen noch einmal mit den Lippen streifend.

Peter Arnim hat so artig stillgehalten, wie als Kind, wenn die dicke Tante Emilie zu Besuch kommt, ihre Kuschnur an ihm austobte. Aber die stille Duldung von damals, jener leichten aus Wohlherzogenheit unterdrückte Widerwille war nicht in seinem Innern aufgestiegen.

Er muß sich zwingen, die über sein Herz flutende heiße Welle zurückzudämmen, damit sie ihn nicht dazu verführt, beide Arme um das Mädchen zu legen, es an sich zu pressen und wieder zu küssen. Aber das wäre nicht anständig, raunt seine saubere, korrekte Seele ihm warnend zu. Es hieße ganz einfach, eine Situation ausnutzen und ein freiwilliges Geschenk seiner Schönheit entkleiden.

Deshalb küßt er ihr nur ganz leicht die Hand, erhebt sich, und hilft ihr vom Boden auf.

Sie scheint ihn verstanden zu haben, denn sie läßt sich ohne Högern seinen Bademantel umlegen.

„Wo haben Sie ihre Kleider?“ erkundigt er sich sachlich.

„In der Badeanstalt“, lacht sie vergnügt.

„Dann gehen wir zusammen“, nickt er ruhig. „Ich muß dort vorbei.“

Sie wandern schweigend die lange Kurpromenade herauf. Niemand begegnet ihnen, denn es ist zwei, und alle Badeäste sitzen bei Tisch. Als sie auf der Höhe der Badeanstalt angelangt sind, bleiben beide stehen.

„Sehen wir uns heute noch?“ spricht Peter Arnim behutsam. Er kommt sich sehr ungeschickt und fast ein wenig dreist vor, aber er kann diese Frage nicht ungesagt lassen.

Sie wendet sich abwendend zur Seite und sieht in den Sand zu ihren Füßen.

„Vielleicht nachmittags zum Tee im Atlantik“, sagt sie dann so leise, wie wenn es die eigenen Ohren nicht hören sollten.

„Gut, um fünf Uhr bin ich da“, lächelt er, erleichtert nach ihrer Hand greifend.

Das Mädchen entzieht sich ihm nach sanftem Gegehrdruck, schlüßelt den geliebten Bademantel fest um die schmalen Hüften und geht, ohne sich noch einmal umzublicken, davon...

Als der Staatsanwalt in die Halle des Atlantik tritt, wo er Wohnung genommen hat, meldet ihm der Portier einen Anruf aus dem benachbarten Bad B.

Ein Herr Dr. Wittmann habe ihn zu sprechen verlangt und bitten lassen, ihn unter der Nummer des Palasthotels anzuläuten. Er wäre bis vier Uhr nachmittags dort zu erreichen.

Peter Arnim freut sich. Er will nur gehen und sich zu Tisch umziehen. Der Portier soll inzwischen das Gespräch anmelden und auf seinen Zimmerapparat leiten. Er wäscht sich die Hände, wechselt den Anzug und beschließt, als noch immer kein Anruf erfolgt, zum Essen hinunterzugehen. Es ist halb drei; man darf seinem Magen nicht allzu viel zumuten, wenn er friedlich bleiben soll.

„Müssen Sie mich, wenn es soweit ist?“ nickt er in die Portierloge hinein. „Ich bin im Speisesaal.“

Eben hat er die Fruchtaltersale zu sich genommen, als ein kvirierter Bon auf seinen Tisch zuschreitet.

„Herr Dr. Arnim?“

Er bejahte lächelnd.

„Bitte, zum Telefon, Ihr Gespräch nach B.“

Der Ober, dem das Nachservieren ohnehin nicht viel Freude macht, zieht mit seinem Bratzander ab und wird diesem Risch, in dessen Maul eine Zitronenscheibe praktiziert ist, fast ein wenig ähnlich vor innerem Grimm.

(Fortsetzung folgt)



Neue Tarifordnung für das Textilgewerbe

Verbesserung der Lage der Angestellten im Wartheland

Wie aus Wosen gemeldet wird, sind nunmehr an die Stelle der bisherigen vorläufigen Tarifordnungen neue endgültige Tarifordnungen gesetzt worden...

Die am 1. Februar in Kraft getretenen Verordnungen enthalten neue Tarifordnungen für die Angestellten der Spinnstoffwirtschaft im Regierungsbezirk Lobsch-Rallisch...

Post- und Fernmeldedienst in den Ostgebieten

Seit gestern Fernsprechdienst mit dem Reich

Der Post- und Fernmeldedienst mit den neuen Ostgebieten ist erneut erweitert und verbessert worden. Zwischen dem Reichsgebiet und dem Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete ist von jetzt an der Zeitungsdienst in beschränktem Umfang aufgenommen worden...

Arbeitsplatzschutz für die Handlungsagenten

Vertragsverhältnis bleibt bei Einberufenen ungelöst

Mit Zustimmung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft und des DAW hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung bestimmt, daß durch die Einberufung zu einer Dienstleistung im Wehrdienst ein bestehendes Vertragsverhältnis zwischen dem Geschäftsherrn und dem Handlungsagenten nicht gelöst wird...

Litauen und Estland auf der Leipziger Messe

Zum erstenmal wird Litauen in diesem Jahr an der Leipziger Frühjahrsmesse (3. bis 8. März) als Aussteller teilnehmen. Bisher hatte sich Litauen lediglich an der Königsberger Vitmesse beteiligt.

Auch Estland wird sich zum erstenmal mit einer Sammelausstellung estländischer Erzeugnisse beteiligen, u. zw. werden Kunstgewerbe, Brennstoffe, Leder, Holz, Fett, Häute und Textilien gezeigt werden.

Auch Bulgarien hat seine Teilnahme mit einer Sammelausstellung beschlossen. Ebenso liegt die Meldung Lettlands bereits vor.

Erforschung der völkischen Wirtschaft

Der Abteilung für Rechtsforschung der Akademie für Deutsches Recht ist eine neue Klasse „Erforschung der völkischen Wirtschaft“ angegliedert worden. Die neue Klasse soll die Probleme der Wirtschaftswissenschaft umfassend unter Heranziehung hervorragender Vertreter aller Richtungen dieses Gebietes behandeln...

Die Haupttreuhandstelle Ost im Lodscher Industriebezirk

Eine Uebersicht über das Tätigkeitsgebiet der Nebenstelle Lodsch

In der „Lodscher Zeitung“ vom 24. Januar 1940 berichteten wir über die Sicherung des Vermögens des ehemaligen polnischen Staates und im Zusammenhang damit über die Funktionen der Haupttreuhandstelle Ost. Ergänzend bemerken wir hierzu folgendes:

Am 1. November 1939 wurde von dem Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, die Haupttreuhandstelle Ost mit dem Sitz in Berlin errichtet. In der Bekanntmachung über die Errichtung der Haupttreuhandstelle Ost wurde für den Reichsgau Wartheland der Aufbau einer örtlichen Treuhandstelle in Wosen vorgesehen...

Die in unserem Artikel vom 24. Januar 1940 besprochene Verordnung des Generalfeldmarschalls Göring vom 19. Januar 1940 (Reichsgesetzbl. Teil I Nr. 14) behandelt die Sicherstellung des Vermögens des ehemaligen polnischen Staates sowie der früheren polnischen Kommunalverwaltungen, kurz also das Vermögen der sogenannten öffentlichen Hand.

Der völlige Zusammenbruch des ehemaligen polnischen Staates macht aber eine Klärung auch aller privatrechtlichen Eigentumsverhältnisse unbedingt erforderlich. Es ist daher außerdem die völlige Erfassung aller im Lodscher Industriebezirk vorhandenen, nicht deutschen Vermögensobjekte, soweit sie Privatbesitz sind, ebenfalls eine der wichtigsten Aufgaben der Haupttreuhandstelle Ost, die von der neuerrichteten Nebenstelle Lodsch durchgeführt wird.

Seit dem 1. November 1939, dem Tage der Errichtung der Haupttreuhandstelle Ost in Berlin, dürfen Beschlagnahmen nur noch von der Haupttreuhandstelle Ost, von den örtlichen Treuhandstellen oder von im Einvernehmen mit diesen handelnden Stellen verfügt werden. Bisher von anderen Stellen vorgenommene Beschlagnahmen sind mit gewissen Ausnahmen nur dann wirksam, wenn sie von der örtlichen Treuhandstelle ausdrücklich bestätigt werden.

An die Beschlagnahme der erfassten Vermögens-

objekte wird sich in der Regel die Bestellung von kommissarischen Verwaltern anschließen. Auch für die Einsetzung solcher kommissarischen Verwalter ist im Bereich des Lodscher Industriebezirks nunmehr allein die Nebenstelle Lodsch zuständig. Soweit von anderen Stellen kommissarische Verwalter bestellt worden sind, bleiben diese einweilen im Amt. Sie werden von der Nebenstelle Lodsch entweder bestätigt oder aber, falls sie sich als ungeeignet erweisen, abberufen und durch andere Verwalter ersetzt.

Im Hinblick auf die besondere wirtschaftspolitische Bedeutung, die der Tätigkeit der kommissarischen Verwalter (Treuhandler) zukommt, wird die Nebenstelle Lodsch ihre besondere Aufmerksamkeit der gewissenhaften Prüfung der kommissarischen Verwalter in rechtlicher, persönlicher und wirtschaftlicher Hinsicht zuwenden. Sie wird nicht davor zurückscheuen, gegen ungeeignete und das Ansehen des Deutschen Reiches schädigende Elemente in der schärfsten Weise vorzugehen. Sie wird sich dabei zur Nachprüfung der von den kommissarischen Verwaltern getroffenen Maßnahmen besonderer Wirtschaftsprüfer bzw. einer besonderen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bedienen.

Mit Rücksicht auf auch bei anderen örtlichen Treuhandstellen vorliegende Anfragen ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß grundsätzlich eine endgültige Regelung der Besitzverhältnisse vorerst nicht stattfindet. Grundsätzlich sind daher bis auf weiteres sämtliche Eigentums- und sonstigen dinglichen Rechtsveränderungen bzw. Übertragungen zugunsten natürlicher oder juristischer Personen verboten. Ausnahmen in besonders gelagerten Fällen kann aus wichtigen Gründen stattdessen werden. Vermögensobjekte, deren Wert 20.000 M nicht übersteigt, können in der Regel einer vorzeitigen Verwertung zugeführt werden. Im übrigen verwaltert die Nebenstelle Lodsch alle Vermögensobjekte im Lodscher Industriebezirk lediglich treuhänderisch für das Deutsche Reich.

Für das land- und forstwirtschaftliche Vermögen besteht eine Sonderregelung.

Es ist das ernsthafte Bestreben der neuerrichteten Nebenstelle Lodsch, alle diejenigen Maßnahmen zu treffen, die im Hinblick auf das gesamtdeutsche Interesse geboten erscheinen. Dabei wird sie in enger Fühlung mit allen zuständigen Staats- und Parteistellen in dem gemeinsamen Willen zusammenarbeiten, dem wirtschaftlichen Aufbau des Lodscher Industriebezirks alle verfügbaren Kräfte dienstbar zu machen.

Vorläufig kein estnisches Flachsmonopol

Vor dem Kriege bestand in Estland der Plan, die Flachsausfuhr zu zentralisieren und ein Flachsmonopol zu schaffen. Die Regierung hat jetzt den Entwurf über die Schaffung des Monopols wieder zurückgezogen mit der Begründung, daß der gegenwärtige Augenblick für eine Veränderung der Flachswirtschaftsordnung nicht geeignet sei. Die estländische Industrie wird übrigens etwa 3500 t von der insgesamt 5000 t betragenden Flachsernte des vorigen Jahres aufnehmen, so daß nur 1500 t für die Ausfuhr übrigbleiben.

Dänemark größter Eierlieferant der Welt

Die dänische Eierausfuhr im Jahre 1939 ist gegenüber dem Vorjahre von 78 auf 85 Millionen Stiege gestiegen, deren Ertrag sich auf 144 Millionen Kronen beläuft. Damit ist Dänemark zum größten Eierlieferanten der Welt geworden.

Gute bulgarische Außenhandelsbilanz 1939

Die bulgarische Außenhandelsbilanz für 1939 schließt mit dem Rekordüberschuß von 900 Millionen Lewa ab, und zwar belief sich die Einfuhr auf 5,1 Milliarden und die Ausfuhr auf 6 Milliarden Lewa.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 1. Februar

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich wiederum keine besonderen Abweichungen. Der holländische Gulden war in Zürich mit 236,77% nach 236% etwas fester, ebenso der Schweizer Franken in Amsterdam mit 43,24 nach 42,23. Das Pfund gab in Amsterdam auf 7,52 (7,52%) nach, während es in Zürich 17,80½ nach 17,80 notierte. Auch der franz. Fr. wich

kaum vom Vortagesstande ab. Das gleiche galt für die übrigen Devisenkurse.

Baumwollbörsen

Table with columns for New York, Liverpool, and Alexandria cotton futures prices. Includes sub-sections for New Orleans and New York Cotton Futures.

Liverpool 29. Januar

Table showing Liverpool cotton futures prices for various months from January to November.

Alexandria 29. Jan

Table showing Alexandria cotton futures prices for various months from February to December.

Offene Stellen

Großhandels-Unternehmen sucht selbständigen Buchhalter

einige jüngere Bürokräfte möglichst mit Handelshochschulbildung (Volldeutsche). Angebote unter 727 an die Lodscher Zeitung.

Volldeutsche Bürokräfte (Volldeutsche) von einem größeren Textilunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf an die Lodscher Zeitung unter „725“.

Bilanzfähiger Buchhalter (Volldeutscher) von einem größeren Textilunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf an die Lodscher Zeitung unter „726“.

Verkäuferin perfekt in Deutsch und Polnisch gesucht. Anmeldung bei Nummer, Meisterhausstr. 2. 973

Eine Frau, die Kinder gern hat, zur häuslichen Wirtschaft gesucht. Theodor Lette, Schillerstr. (Stenkiwicz) 52. 1036

Inkasso-Beamter

Volldeutscher, für ständiges umfangreiches Inkasso gesucht. Sicherheit müsste gestellt werden. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen nur schriftlich an die Verlagsleitung der „Lodscher Zeitung“.

Stellengesuche

Volldeutsche, erste Kraft, 17 Jahre als Hauptkassiererin in einer Großbank in Vertrauensstellung tätig, sucht sich passend zu verändern. Angebote unter „723“ an die Lodscher Zeitung. 1026

Kaufmann - Deutscher - mit höherer Schulbildung und langjähriger Praxis in großen Unternehmen, sucht Vertrauensstellung oder übernimmt Vertretungen. Angebote unter „730“ an die Lodscher Zeitung. 1041

Witwenkassiererin mit 7. A. Volkshochschulbildung sucht Anstellung. Angebote unter „728“ an die Lodscher Zeitung.

Deutscher Kraftfahrer 43 J. alt, sucht Stellung, fährt sämtliche Fahrzeuge. Zeugnisse vorhanden. Anschrift zu erfahren in der Lodscher Zeitung.

Mietesuche

Ein Zimmer mit 2 Betten und Badegelegenheit, möglichst Stadtmitte von Reichsdeutschem gesucht. Angebote unter „732“ an die L. Z. 1051

2 Zimmer mit Kochgelegenheit und Bekleidungsgelegenheit, unmobiliert bei deutscher Familie gesucht. Angebote unter „731“ an die L. Z. 731

Unterricht

Einheitskurzschrift, Gruppe von 19-20 Uhr beginnt nächste Woche. Dr. Bauers Handelskurse, Volkshochstr. Nr. 103. 1049

Verchiedenes

Dirschauer (Tzetz) Hefe und Honig liefert Vertreter Max Hundt, Lobsch, Dr. Payer-Strasse 53, (Radwansta), W. 29, Groß- u. Kleinverkauf. 1027

Patent-Sparöfen GNOM

G. Ewald, Rischhofen-Str. 17, Fernruf 245-50, Warne von Nachbildungen.

Mit der Wiederholung steigt der Wert der Anzeigen!

**Dankjagung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben  
**Johann Peuker**  
sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonderen Dank sagen wir Herrn Pastor Jander für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Posaunen-Verein und den edlen Kranz- und Blumen-spendern sowie Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.  
In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Wir haben uns verlobt  
Dr. med. Ewald Hoffmann  
Ass. Arzt  
Hanna Schilde, stud. chem.  
Lodsch Februar 1940 Hindenburg,  
s.B. in einem Referatskabinett

Immer Das billigste  
**Hotel Astoria**  
Zimmer von 6 Zloty  
Warschau Chmielna-Str. 49

Speditionen aller Art  
Rollfuhr, Umzüge  
Möbeltransporte  
„WARTA“ Transport-Gesellschaft m. b. H.  
Treuhandler: Hermann Lauer  
Lodsch, Neue Promenade 39

**Trikotagenfabrik**  
**Alfred Wolpert**  
Lodsch, Adolf-Hitler-Strasse 220  
Zweigstelle Mlynarskastrasse 29  
empfehlen  
Damen-, Herren-, Kinder-  
**Wäsche**

**Bekanntmachung**  
Vom Herrn Distriktschef Krakau, Wirtschaftsabteilung, bin ich zum Treuhänder der Firma  
**„SANOK“**  
Polska Sp. dla Przem. Gumowego S. A. w Sanoku eingesetzt worden.  
Alle Schuldner der genannten Firma fordern ich hiermit auf, ihren Zahlungsverpflichtungen bis zum 29. Februar 1940 nachzukommen. Die Zahlungen haben entweder an die Firmenkasse in Sanok oder auf das bei der Reichskreditkassa in Krakau errichtete Girokonto: „Sanok“ A. G. Gummiwerke in Sanok, der Treuhänder, zu erfolgen.  
Die Gläubiger ersuche ich, ihre Ansprüche unter Einreichung der entsprechenden Unterlagen bis zum gleichen Termin anzumelden.  
Der Treuhänder  
Franz Paukner

**Größerer Lagerraum**  
oder **Schuppen** zur Aufbewahrung von Ballen in der Nähe Horst-Wessel-Straße (Natwot) gesucht.  
Anmeldung Ruf 141-79.

**Deutsches Speditionshaus**  
**LUDWIG KORAL**  
Treuhandler: ALFRED MARTENS  
Schlageter-Strasse 28  
**Ferntransporte — Umzüge**  
**Spedition — Güterlagerung**  
Anruf 115-45

Tanzkabarett „**Tabarin**“  
Wiedereröffnung  
Heute, den 2. Februar  
Das grosse Weltstadt-Programm

Täglich  
**2**  
Vorstellungen  
**4 Uhr**  
und  
**8 Uhr**  
Polizeistunde  
täglich **24 Uhr**  
Ab 20 Uhr Zutritt nur für Deutsche.

**Fritz John**  
eröffnet das Programm  
**Bob Gibson**  
in seinem Sketch:  
„Kampf mit der Posaune“  
**Edith Neuss**  
die scharmanteste Vortragskünstlerin  
**Holly und John**  
tanzen Step und Exzentrik  
**Mein Bruder und ICH**  
Die unerhörten Tempokakrobraten  
**Hella Teiler**  
Klassische Tanzkunst  
und Edith singt zum Tanz

Wer bringt aus Lodsch wichtige Nachrichten zu uns? Wer ist bereit, als **Berichterstatter gegen Honorar** für die Stadt Lodsch für uns fähig zu sein?  
Schriftliche Meldung an: Hauptschriftleitung der „Lodscher Zeitung“.

**Theater der Stadt Lodsch**  
(Deutsches Theater Royal)  
Intendant Hans Hesse

Heute, Freitag, 2. Februar, 19.30 Uhr  
**Minna von Barnhelm**  
Luftspiel von Lessing  
(Es sind nur noch wenige Karten zu haben)  
Sonntag, 3. Februar, 15 Uhr  
Freier Kartenverkauf  
**1. Märchen-Wiederholung**  
**Dornröschen**  
Märchenspiel von Robert Bürckner  
Sonntag, 3. Februar, 19.30 Uhr  
Freier Kartenverkauf  
**Sür die Rab**  
Dollmetsch von August Hinrichs  
Sonntag, 4. Februar, 15 Uhr  
1. Vorstellung zur feierlichen Eröffnung von R.d.F.  
**Minna von Barnhelm**  
Luftspiel von Lessing  
Sonntag, 4. Februar, 20 Uhr  
Freier Kartenverkauf  
**„Slitterwochen“**  
Luftspiel von Paul Hellwig  
Kartenvorverkauf Adolf-Hitler-Straße 65 (Auf 101-01)  
Abendkasse: Siegel-Straße 21 ab eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.  
Achtung! Jede Eintrittskarte wird gestempelt und gilt als Passierschein.

Das neue  
**Straßen-Verzeichnis**  
der Stadt Lodsch  
ist in  
allen Buchhandlungen  
und  
an den Zeitungsständen  
wie  
in der Geschäftsstelle  
der „Lodscher Zeitung“  
Adolf-Hitler-Straße 86  
**überall erhältlich**  
Einzelpreis 30 Kop.

**Führerbilder-Soheitszeichen-Sakenkreuze u. Dekorationsartikel**  
empfehlen  
Leopold Nickel, Rudolf-Hess-Str. 17  
Fernsprecher 138-11 (Główna-Str.)  
Buch- und Kunsthandlung

**Alte Schallplatten**  
liegen bei Ihnen sicher als unnützer Ballast herum. Liefern Sie uns daher die für Sie nicht mehr brauchbaren Platten gegen die dafür vorgesehene Vergütung ab.  
**S. Opatowski**  
Adolf-Hitler-Str. 70  
Treuhandler  
Willy Henke

**Ferntransporte Umzüge Spedition**  
**S. Jelin & I. Rudomin A.-G.**  
Lodsch, Spinnlinie (Wólczanska) 73  
F 22007 F 12174  
Der Treuhänder  
Gustav Erich Tamm.

**Verkauf von Bildern** (Landschaften und religiösen) sowie Bildereinrahmungen. Gerahmte Führerbilder in allen Preislagen. Bilderrahmenfabrik  
**Wanda Walischewski**  
Bulshlinie (Kilinski-Str.) 132, Ecke Główna  
Fernruf 245-95 — Deutsches Geschäft

**Kaufgesuche**  
**Drehstrom-Generator**  
1000 Touren, 400 Volt, 35-50 KW., 50 Per., zu kaufen gesucht. Angebote an Firma R. Reichert & Söhne, Dr.-Payer-Straße 3. 1045  
Modernes Echterzimmer, Schleifbad mit 2 Betten, Singer-Nähmaschine und Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Angebote unt. „729“ an d. L. 3.  
**Kaufe sofort**  
1/2-1 Tonnen Lieferwagen

Verlag Heinrich Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 54. Geöffnet von 1-19 Uhr.  
**Gebrauchte Teppiche** zu kaufen gesucht. Angebote unter „724“ an die L. 3. 1028

**Verloren**  
Schwarze Handtasche, Inhalt: goldene Damenuhr, Monogramm J. W., Portemonnaie mit 8 M., Brille, Passierschein vom Landratsamt Pabianice mit Namen der Besitzerin J. Schmidt, verlorengangenen Dienstag, abends Lodsch beim Einsteigen in die Pabianicer Elektrische. Gegen Finderlohn abzugeben Pfarrkanzlei Pabianice. 1050

**Krankentafeln-Legitimation** auf den Namen Frajnd Henryk verloren. Abzugeben Soplien-Straße 2. 1031

**Eine Damenhandtasche** mit Personalausweis, Meldekarte des Arbeitsamtes und anderen Dokumenten auf den Namen Irene Nierze verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 82, im Manufakturwarengeschäft. 1048

**Verkäufe**  
Abreißkalender. Großverkauf bei: Lithographische Anstalt Erwin Schmidt, Lodsch, Danziger Str. 112, Anruf 190-81. 965  
Klavier, Marke Zeiser, fast neu, sowie Schreibmaschine zu verkaufen. Schillerstr. 149, W. 2, Parterre.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Bekanntmachung**  
betr. Ausgabe von Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheinen  
Die Ausgabe von Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheinen sowie von Bezugscheinen für Schmierstoffe an bezugsberechtigte Verbraucher im Stadtbezirk Lodsch erfolgt nach der Verordnung des Reichsstatthalters vom 20. 1. 1940 auf Antrag bei dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Lodsch, Hermann-Göring-Str. 21. Der Antrag ist unter Verwendung dort ausliegender Antragsformulare zu stellen. Die Zulassungspapiere des Fahrzeuges sind mit dem Antrag vorzulegen. Die beantragte Tankkarte oder der Mineralölbezugschein sind persönlich oder durch Vertreter in Empfang zu nehmen. Eine schriftliche Erledigung kann nicht erfolgen.  
Der Oberbürgermeister  
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

**Bekanntmachung**  
Das Fällen von Bäumen, Hecken und Büschen im Stadtgebiet Lodsch ist strengstens untersagt. Eine entsprechende Naturschutzverordnung des Oberbürgermeisters befindet sich in Ausarbeitung. Bis zum Erlass dieser Verordnung werden hiermit sämtliche Bäume, Hecken und Büsche sichergestellt. Sie dürfen ohne vorherige Genehmigung, welche bei dem Oberbürgermeister als Naturschutzbehörde in jedem einzelnen Falle zu erwirken ist, nicht entfernt werden. Ruwiderrhandlungen werden bestraft.  
Lodsch, den 1. Februar 1940.  
Der Polizeipräsident